

# KOMPAKT

Dezember 2016

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

**KOMPAKT** auch online lesen unter  
[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

## **Ich bin da** Impulspapier zu Religion in U3-Gruppen

Weitere Themen:

**Mit der Optik ist es nicht getan**

Relaunch der Website [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

**Kinderrechte sind wie Schirme**

Kita belegt 3. Platz bei youngcaritas

**Zuwendung schenken**

Wie wir von unseren Kindern lernen können



Impressum

**Herausgeber**

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e. V.  
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder  
Georgstr. 7, 50676 Köln  
Tel.: 0221/2010-205  
Fax: 0221/2010-395  
Email: juergen.weinz@caritasnet.de

**Redaktion**

Reinhold Gesing  
Claudia Imhäuser  
Sabine Richter  
Gerda Rütten-Trompetter  
Andreas Welzel  
Jürgen Weinz

**Verantwortlich**

Matthias Vornweg

**Layout und Satz**

Matias Möller, Düsseldorf

**Titelfoto**

Fotolia.com

**3** Vorwort

**AKTUELLES**

- 4** Mit der Optik ist es nicht getan – [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) mit neuem Layout und neuen Inhalten
- 5** Chefin von 5 Kitas – Aufgabe und Rolle der neuen Verwaltungsleitungen
- 7** 5 Jahre KiTaPLUS – Verwaltungssoftware will die Verwaltung in den Kitas erleichtern
- 9** Weiterbildung.Kita 2017 – erstmals mit Vertiefungsseminaren gemäß der Präventionsordnung
- 10** Wachsender Erfolg mit Online-Seminaren – Caritas Online Campus qualifiziert in der Flüchtlingsarbeit
- 11** „wir 2“ – eine besondere Beziehung  
Bindungstraining der Caritas unterstützt alleinerziehende Mütter und Väter
- 12** Tagungsdokumentationen -Rückblick und Archiv von Tagungen auf [www.koelner-tagung.de](http://www.koelner-tagung.de)

**PRAXIS KONKRET**

- 13** Wieder war die Kunst zu Gast
- 14** „So wie uns die Schirme vor Regen schützen, schützen uns die Kinderrechte im Leben.“ – Kita Taborplatz belegt 3. Platz beim Kinder- und Jugendrechtepreis der youngcaritas
- 15** Der Kölner Dom brachte Glück – Kita St. Martinus gewinnt bei Wettbewerb Ausflug in den Kölner Zoo
- 17** Fachtag Wald und Natur – Rückblick auf den Praxistag am 28.04.2016 im LVR-Freilichtmuseum Lindlar

**IMPULSE**

- 21** Kita & Musikschule – aus dem Modellprojekt wird ein Programm
- 23** Zuwendung schenken – oder wie wir von unseren Kindern lernen können
- 24** „Ich bin durch die Tür ...!“ – Familienwallfahrt 2017
- 26** Neues aus dem Forschungsprojekt Bildung durch Bindung
- 28** Der Einsatz von Skalen als Instrumente zur Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte
- 30** Ich bin da – Neues KTK-Impulspapier zur Begleitung der religiösen Entwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- 32** Dialog der Kulturen und Religionen – 11. Studientag der Katholischen Familienzentren
- 33** Die Kita als sicherer und kultursensibler Lebens- und Lernort für Kinder mit Fluchterfahrungen - Fachtag für pädagogische Fachkräfte
- 34** Rückschau auf den 6. Boys´Day am 28. April 2016
- 34** Personen und Nachrichten
- 35** Literatur, Links und Arbeitshilfen

## Liebe Leserinnen und Leser,

in der Schulpolitik soll es künftig um ein „Leitgesetz“, eine klare Position zur Orientierung der Schulbildung, gehen. So ähnlich lautete unlängst ein Statement der Schulministerin. In der Kita gibt es so etwas bereits, mehr noch, es gibt sogar einen „Rechtsanspruch“ auf einen Kitaplatz. Viele Eltern, die trotz vergeblicher Anmeldung diesen Anspruch nicht oder nur schwer wahrnehmen können, wissen hiervon zu berichten.



In vielen Kitas ist es zudem immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Ein Vergleich der „Frühen Bildung“ zwischen den Bundesländern macht große Unterschiede in der Qualität der Bildungsleistungen deutlich. Wie kann dies sein? Es gibt unterschiedliche Personalbemessungen, unterschiedliche Elternbeiträge und unterschiedliche Berechnungsregeln. Auch bei den Ausbildungsvoraussetzungen bestehen diverse Unterschiede.

Vielleicht wäre auch hier ein „Leitgesetz“ eine Lösung? Genau dies will die Diskussion um ein Qualitätsgesetz auf Bundesebene hervorbringen. Es geht darum, gemeinsam Mindeststandards in der Bildung, Erziehung und Betreuung der frühen Kindheit zu vereinbaren und verbindlich für alle Bundesländer festzuzurren.

Es soll nicht mehr sein, dass Beliebigkeit den Rahmen für die zukünftige Entwicklung unsere Kinder darstellt. „Sonst wie geeignet“ oder „ein bunter Strauß von Möglichkeiten“ können nicht zukunftsfähig die Entwicklung und die Praxis der Ausbildung und die Bildungsrealität in unseren Kitas beschreiben.

Die Verantwortlichen der Politik haben mit dem Rechtsanspruch selbst auch einen Anspruch zu erfüllen, nämlich der Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0–6 Jahren den Rückhalt zu gewähren, der für die Entwicklung in eine zukunftsfähige Gesellschaft erforderlich ist. Keine Mindest-, sondern Maximalstandards! Wie umfangreich diese Ausstattung sein muss, darf sich nicht am Sparzwang der Politik, sondern muss sich am Bildungshunger und den Bildungserfordernissen der Zukunft unserer Kinder orientieren. Ein Bundesqualitätsgesetz kann dies sichern. Wenn es stimmt, dass sich der Reichtum einer Gesellschaft am Umgang mit ihren Kindern messen lässt, hätten wir noch Luft nach oben. Oder was meinen Sie?

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unseres Fachmagazins. Sie finden neben einer Reihe neuer Informationen Mut machende Beispiele für eine gelingende Bildungsarbeit in der Kita!

Ihr

Matthias Vornweg  
Abteilungsleiter

# Mit der Optik ist es nicht getan...

**www.katholische-kindergaerten.de mit neuem Layout und neuen Inhalten**

Sie werden es längst bemerkt haben: Das Portal [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) ist neu „gewandet“, es hat einen sogenannten Relaunch gegeben. Nach 15 Jahren war dieser überfällig. Im Jahre 2001 ist die Seite mit dem Ziel ans Netz gegangen, allen katholischen Tageseinrichtungen im Erzbistum Köln eine Internetplattform zu bieten, auf der sie sich in professionellen Design präsentieren können. Die Zielsetzung ist nahezu unverändert, die heutigen Anforderungen unterscheiden sich dagegen sehr. Die mit der Überarbeitung beauftragte Projektgruppe hat sich auf unterschiedliche Weise der Ermittlung der Anforderungen angenähert: durch eine „Kundenbefragung“, in einem internen Ziel-Workshop, in der Beratung mit Webdesignern. Herausgekommen ist eine moderne Plattform, die mehreren Zielsetzungen dient. Über die Startseite ist das Inhaltsspektrum erkennbar:

- ▶ Eine Kita-Suchfunktion, die vor allem an Kindergartenplatz suchende Eltern gerichtet ist.
- ▶ Eine Präsentation des Leistungsangebots der Abteilung Tageseinrichtung für Kinder für die katholischen Kindergärten im Erzbistum Köln
- ▶ Ein Portal für die Fachöffentlichkeit

Sich über eine Internetplattform zu präsentieren ist heute nicht mehr ungewöhnlich, nahezu ein Muss. Die Marke „Katholische Tageseinrichtung für Kinder im Erzbistum Köln“ stellt etwas dar. Sie hat eine Menge zu bieten. Durch den gemeinsamen Web - Auftritt der katholischen Kitas im Erzbistum Köln wird dieser Erwartung Rechnung getragen. Jede Kita stellt sich in einheitlichem Aufbau mit vorgegebenen Grunddaten dar. Webdesign, Programmierung und technische Umsetzung werden zentral gesteuert und von einer Agentur wahrgenommen, so dass die Nutzer von technischen Arbeiten einschließlich der Wartungsaufwendungen befreit sind. Mit



Der Relaunch der Website



der vorgegebenen Form wird ein zeitgemäßes, ansprechendes Design geboten.

Wer steckt hinter dem Ganzen? Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, genauer seine Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, ist der Betreiber der Seite. Er steht für die konzeptionelle Entwicklung und leistet den Support für die Kitas. Er verfolgt mit der Plattform

überdies Ziele, die sich aus seinem Auftrag ableiten: Information und Kommunikation seiner Mitglieder, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Relaunch ist erfolgt, nun konzentrieren sich die weiteren Bemühungen auf die Fertigstellung des Bereiches „Kita-Intern“. Darunter ist ein geschützter Mitgliederbereich zu verstehen, wie es

ihn in einer einfacheren Form schon bis vor einigen Jahren gegeben hat. Dieser Service wird den Mitgliedern ab Anfang des Jahres zur Verfügung stehen. Hierauf dürfen alle gespannt sein.

REINHOLD GESING

Fachberater

# Chefin von fünf Kitas

## Aufgabe und Rolle der neuen Verwaltungsleitungen

Das Erzbistum Köln führt seit August 2015 in den 180 Seelsorgebereichen nach und nach Verwaltungsleitungen ein. Die neuen Mitarbeiter/innen sollen vor Ort in den Gemeinden die Pfarrer entlasten und die Ehrenamtlichen in der Gremienarbeit unterstützen. Sie sind vor allem für die Personalführung und -entwicklung der Mitarbeiter in den Kirchengemeinden und den Kindertagesstätten und für die Organisation der Pfarrbüros zuständig. KOMPAKT hat mit einer Verwaltungsleiterin der ersten Stunde über ihre Arbeit und ihre Eindrücke ein Jahr nach Aufnahme ihrer Tätigkeit gesprochen.

**KOMPAKT:** Frau Hiltcher, schön, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben. Welche Ausbildung haben Sie. Seit wann sind Sie Verwaltungsleiterin im Seelsorgebereich Wipperfürth?

**Hiltcher:** Nach einem Bachelorstudiengang als Sozialarbeiterin/-pädagogin habe ich noch einen berufsbegleitenden Masterstudiengang im Bereich Sozialmanagement absolviert. Seit dem 01.08.2015 bin ich Verwaltungsleiterin im Seelsorgebereich Wipperfürth.

**KOMPAKT:** Sie selber sind für rund 60 Mitarbeiter/innen in Kitas im Seelsorgebereich in Wipperfürth zuständig und haben dort auch die Dienst- und Fachaufsicht. Können Sie das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen schon aus vorherigen Tätigkeiten oder Praktika?

**Hiltcher:** In einer Kindertageseinrichtung selbst habe ich noch nicht gearbeitet, habe aber eine OGS und ein Jugendzentrum geleitet. Dort hatte ich einige Berührungspunkte mit den Kindertagesstätten. Außerdem habe ich mein Praxissemester im Bachelorstudiengang beim Allgemeinen Sozialen Dienst gemacht. Auch dort gab es viele Berührungspunkte im Kitabereich und mit Kindern.

**KOMPAKT:** Wie wurden Sie auf ihre jetzige Aufgabe als Verwaltungsleiterin vorbereitet?

**Hiltcher:** Erst einmal wurde ich ja durch meine Studiengänge vorbereitet, vorrangig in der Personalführung. Auf die Aufgabe der Verwaltungsleitung und den dazu gehörenden ganz spezifischen Aufgaben sind wir durch die vielen Qualifizierungsmaßnahmen vorbereitet worden, die uns von der Stabsstelle beim Erzbistum angeboten wurden.

**KOMPAKT:** Was ist für Sie das Besondere an den Kitas bezogen auf Ihre Verwaltungstätigkeit, etwa im Unterschied zu den anderen Bereichen in der Kirchengemeinde?

**Hiltcher:** Da geht es um Kinder, nicht um Dinge, wie eine Orgel oder etwas Ähnlichem. Wenn eine Orgel kaputt ist, dann kann man da durchaus mal etwas warten oder die Reparatur hinausschieben. Bei den Kitas geht es um Menschen, um Kinder, für die wir die Verantwortung haben. Da kann man nichts warten lassen. Das muss alles viel schneller gehen als in anderen Bereichen.

**KOMPAKT:** Welche Erfahrungen haben Sie in dem Bereich Personalfindung aktuell in Wipperfürth?

**Hiltcher:** Es ist schwierig. Bislang haben wir immer noch jemanden gefunden, auch sehr qualifizierte Mitarbeiter/innen, die sehr gute Arbeit machen, aber es ist nicht mehr so einfach. Es dauert viel länger je-



Fachberater A. Welzel im Gespräch mit Verwaltungsleiterin M. Hiltcher

manden zu finden, man muss viel weiter ausschreiben und auch unkonventionell sein, heißt in verschiedenen Richtungen denken.

**KOMPAKT:** Unkonventionell. Mögen Sie einmal ein Beispiel sagen?

**Hiltcher:** Ich denke daran, wo wir überall Werbung gemacht und Stellenanzeigen ausgehangen haben. Im Freundeskreis und über eine Personalgewinnungsagentur oder Zeitarbeitsfirmen.

**KOMPAKT:** In Ihrer Kirchengemeinde befinden sich fünf Kitas. Wie viel von Ihrer Zeit benötigen diese?

**Hiltcher:** Es kommt darauf an. Es gibt Phasen, in denen ich einen ganzen Arbeitstag oder manchmal auch eine ganze Arbeitswoche für die Arbeit mit den Kitas benötige, wenn dringende Dinge anliegen, die nicht warten können. Und manchmal hat man auch ruhigere Phasen.

**KOMPAKT:** Und was in Bezug auf die Kitas braucht am meisten Zeit?

**Hiltscher:** Der persönliche Kontakt. Das ist auch ein großer Punkt, der früher vor Verwaltungsleitung immer so bemängelt wurde. Die Zeit. Die Zeit für die Leiterinnen, die Zeit für die Einrichtung, die einfach fehlte, die einfach von den Ehrenamtlichen oder vom Pastor gar nicht geleistet werden konnte. Die Zeit habe ich jetzt, die Zeit nehme ich mir auch für den persönlichen Austausch. Ich fahre auch in regelmäßigen Abständen zu Teamgesprächen. Wichtig ist, die Leiterinnen, aber auch die einzelnen Mitarbeiter zu hören: Wie läuft es denn? Da hat auch jeder sein eigene Wahrnehmung und seine eigene Meinung. Es ist mir wichtig, auch noch einmal in die Tiefe zu gehen mehr über die Einrichtung herauszufinden und dadurch auch ganz speziell die jeweilige Einrichtung zu unterstützen und hilfreiche Unterstützung anzubieten.

**KOMPAKT:** Jetzt mal mit Blick auf andere, auf weitere Verwaltungsleiter/innen, die in Zukunft noch kommen werden. Es ist ja vom Bistum gesetzt, dass flächendeckend

Verwaltungsleiter/innen eingeführt werden sollen. Gibt es mit Blick auf das Arbeitsfeld Kita Erfahrungen die sie bereits jetzt in diesem einen Jahr schon gesammelt haben, wo Sie sagen, dass würde ich einer Verwaltungsleiterin gerne schon mal mit auf den Weg geben. Welche Erfahrungen mit Blick auf Kitas sind für sie besonders wertvoll?

**Hiltscher:** Die Frage finde ich auf der einen Seite schwierig, weil ja jeder Seelsorgebereich und jede Kita anders ist. Aber ich finde es wichtig, dass man sich nicht aus der Ruhe bringen lässt. Das man da einfach halt entspannt und locker an die Sache ran geht und ganz klar im Bewusstsein, dass die Leiterin vor Ort und die Erzieherinnen in den Gruppen ja die Experten in den jeweiligen Bereichen sind. Ich selber habe ja noch nie eine Kita geleitet. Ich kann Empfehlungen durchaus weitergegeben sowie auch Erfahrungswerte und Dinge, die dem Träger wichtig sind – aber die Expertinnen vor Ort bleiben ja die jeweiligen Erzieherinnen, die auch ganz nah am

Kind sind. Es ist zum Beispiel nicht meine Aufgabe, im einzelnen Detail zu klären, wie die Frühstückspause abläuft.

**KOMPAKT:** Ich höre schon, aus Ihrer Antwort, dass sie eben sagen, die Leiterinnen sind schon die Expertinnen, die es vor Ort schon wissen müssen aber gleichzeitig sagen Sie, Sie nehmen sich die Zeit im Gespräch zu sein und dann gemeinsam die Dinge weiterzuentwickeln.

**Hiltscher:** Genau. Weil ich als Trägervertreterin ja schon gewisse Vorstellungen habe, wohin sich die Einrichtung bewegen soll. Wo wollen wir hin? Was wollen wir erreichen? Aber im Einzelnen die Inputs zu geben und auch die Rückmeldung, was leistbar ist und was nicht das muss von den Mitarbeiterinnen, also von den Expertinnen vor Ort, passieren.

**KOMPAKT:** Was mich zu meiner Schlussfrage führt, Sie haben da schon die Überleitung angeboten. Vor welchen Herausforderungen – würden Sie sagen – stehen die Kitas insgesamt.

**Hiltscher:** Der Eindruck, den ich gewonnen habe ist einfach der, dass die Erzieherinnen vor Ort immer flexibler sein müssen. Wir haben manchmal Wochen, da hat eine Mitarbeiterin einfach nie den gleichen Dienstplan, weil einfach so viele Mitarbeiterinnen und Kolleginnen fehlen. Oder sie müssen in Projekte einspringen, wozu sie vorher noch keine Berührungspunkte hatten. Sie müssen einfach flexibel sein, auch durch den relativ hohen Krankenstand, den wir auch immer mal wieder haben. Dies ist in den letzten Jahren deutlich mehr geworden.

**KOMPAKT:** Ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit in Wipperfürth mit den Kitas. Herzlichen Dank!

Das Gespräch für die Kompakt führte Fachberater Andreas Welzel

Weitere Informationen:  
<http://t1p.de/Neue-Wege>

### Unabhängige Studie belegt Entlastung von Pfarrern durch Verwaltungsleitungen

Das Erzbistum Köln führt in den 180 Seelsorgebereichen flächendeckend Verwaltungsleitungen ein, das gab Generalvikar Dr. Dominik Meiering kürzlich vor der geladenen Presse bekannt. Die neuen Mitarbeiter entlasten vor Ort in den Gemeinden die Pfarrer und unterstützen die Ehrenamtlichen in der Gremienarbeit. Sie sind vor allem für die Personalführung und -entwicklung der Mitarbeiter in den Kirchengemeinden und den Kindertagesstätten und für die Organisation der Pfarrbüros zuständig.

Eine unabhängige Studie der Katholischen Hochschule NRW war Grundlage für diese Entscheidung. Die Professoren Thorsten Köhler und Joachim Windolph hatten für ihre Studien die Betroffenen in den 18 Pilotgemeinden dazu interviewt. Das Ergebnis war eindeutig: Die Entlastung der Pfarrer durch Verwaltungsleitungen in den Gemeinden sei gelungen. Die Pfarrer beginnen neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig ergaben sich durch die Auswertung der Studien auch einige Punkte, bei denen die Zusammenarbeit noch verbessert werden kann. Die Interviews wurden mit leitenden Pfarrern, Pastoralteams, Rendantur-Mitarbeitern und Ehrenamtlichen geführt. Demnach gelingt die Zusammenarbeit zwischen den Pfarrern und Verwaltungsleitungen ausgezeichnet und auch die Mitarbeiter der Gemeinden sind sehr zufrieden über die neuen kompetenten Ansprechpartner.

Besonders erfreut ist Generalvikar Meiering über die Nutzung der Freiräume in den Kirchengemeinden, die mit großem Engagement neue Ansätze in der Pastoral entstehen lassen. Er ist auch dankbar für die spürbaren Aufbrüche. Bis 2020 soll die flächendeckende Einführung von Verwaltungsleitungen im Erzbistum Köln umgesetzt sein.

*aus einer Pressemitteilung des Erzbistums Köln vom 01.09.2016*

# 5 Jahre KiTaPLUS

Verwaltungssoftware will die Verwaltung in den Kitas erleichtern



**Eigentlich sind Sie es seit einigen Jahren gewohnt, auf den Innenseiten der KOMPAKT Tipps und Tricks sowie Nutzungshilfen für die Verwaltungssoftware KiTaPLUS zu erhalten. Diesmal ist es anders. Wir widmen in dieser Ausgabe dem fünfjährigen Jubiläum der Software einen eigenen Artikel.**

Zum 01.08.2011 ist das „Rollout“ der ersten Version erfolgt. Nach und nach sollten alle Kitas und Träger in die Nutzung einsteigen. Von den 2.500 katholischen Kitas in NRW sind inzwischen die meisten angeschlossen. Mit Beginn des aktuellen Kindergartenjahres ist die Nutzung der Software für alle Kitas in Trägerschaft von Kirchengemeinden und Kirchengemeindeverbänden im Erzbistum Köln nun Pflicht geworden (Amtsblattveröffentlichung 01.07.2016).

Fünf Jahre sind in der heutigen Zeit nahezu eine Ära. Wenn wir uns daran erinnern, was sich in dieser Zeit im Feld der Kitas NRW getan hat, dann gewinnt man einen Eindruck vom Wandel der Zeit und dem Tempo, in welchem sich Inhalte und Rechtsbestimmungen ändern:

- ▶ Zum 01.08.2011 trat die erste Stufe der KiBiz-Revision in Kraft. Sie hat vor allem den U3-Zuschlag und die ganzjährige, auch rückwirkende Anerkennung von Kindern mit Behinderung hervorgebracht.
- ▶ In den Jahren 2012 – 2015 sind diverse Änderungen im Bereich der LVR-Förderung für Kinder mit (drohender) Behinderung beschlossen worden: anteilige Finanzierung der Leitungsfreistellung, Aufgabe der Sonderbezuschussung integrativer Kitas und Umstellung der Förderung auf „FInK“ (Förderrichtlinien Inklusion in Kitas).
- ▶ Die Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 hat

Auswirkungen auf das Betriebsereignisverfahren ab 01.08.2013 genommen.

- ▶ Zum 01.8.2014 ist die zweite Stufe der KiBiz-Revision erfolgt: weitreichende Änderungen des Gesetzestextes zu pädagogischen Anforderungen und die Umstellung der Finanzierung auf den Tatbestand „Planungsgarantie“ haben gewaltig die Systematik verändert. Das Personal muss sich seitdem an der tatsächlichen Belegung mit Kindern orientieren.
- ▶ Die zentrale fachpädagogische Umstellung der zweiten KiBiz-Revision: anstelle der Delfin-4-Systematik für die Ermittlung des Sprachförderbedarfs ist die Alltagsintegrierte Sprachförderung getreten.
- ▶ Eltern müssen sich neuerdings in kommunalen Vormerkssystemen elektronisch anmelden oder registrieren lassen, um einen Kindergartenplatz zu erhalten.

## KiTaPLUS lernt kontinuierlich hinzu

Alle hier beschriebenen Veränderungen haben mittel- oder unmittelbar Auswirkungen auf die Prägung der Verwaltungssoftware genommen. Dass dies nicht von allein geschehen ist, leuchtet jedem ein. In sorgfältig durchgeführten Abstimmungsverfahren mit Fachleuten von der Basis (Leiterinnen, Verwalter), der Steuerungsebene (Vertreter der Bistümer, Fachberatung) und den Software-Produzenten werden kontinuierlich Weiterentwicklungen entworfen, beschlossen und beauftragt. Eine lange Wunschliste von Verbesserungsvorschlägen ist jährlich auf ihre Priorität hin zu bewerten und abzuarbeiten. Beschlossene Aktualisierungen werden in der Regel zeitnah angegangen.

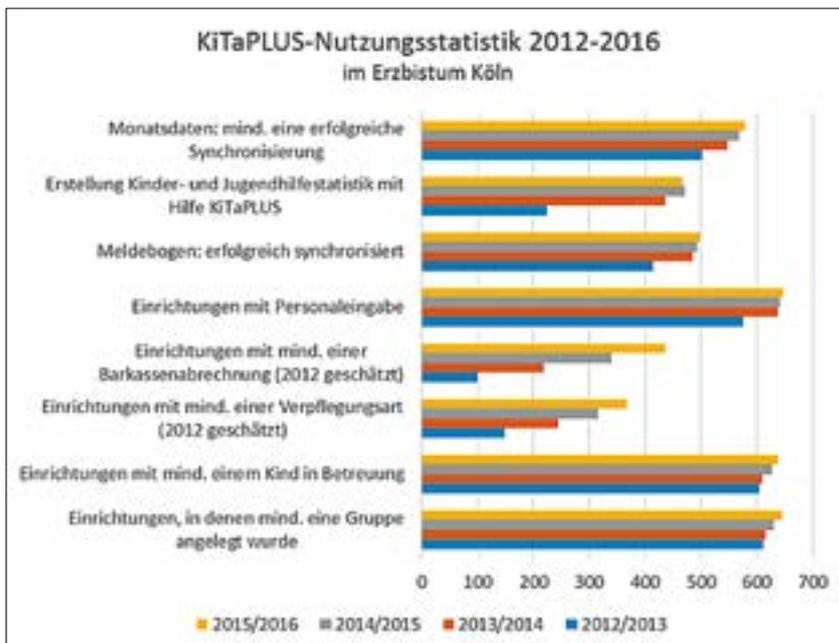
Mit den Entwicklern (BMS Consulting) und Programmierern (NPO Applications)

der Software hat man einen Glücksgriff getan. Man würde aber der Sache nicht gerecht werden, wenn man die getroffene Wahl nur auf gute Fügung zurückführen würde. Ein gehöriges Maß an Kalkül war mit im Spiel. Die Programm-Macher sind auch deshalb hervorragende Partner, weil ihnen auch die Entwicklung und Pflege von KiBiz.web obliegt. Sie können Änderungsprozesse auf NRW Ebene frühzeitig antizipieren und zur Beratung antragen.

Nachfolgende Statistik zeigt, in welcher Weise und Intensität KiTaPLUS seit 2012 bis zum heutigen Tage genutzt wird:

Abgesehen davon, dass noch etwa 4,5 % der Kitas unserer Gruppe KiTaPLUS überhaupt nicht nutzen, kann man an der Graphik gut ablesen, dass manche Funktionen weniger zur Anwendung kommen. Insbesondere die Verwaltungsfunktionen „Barkasse“ und „Verpflegungsverwaltung“ fallen deutlich ab. Das muss nachdenklich stimmen, da gerade diese Bereiche erhebliche Verbesserungen für die Zusammenarbeit von Träger/Rendantur und Kita bewirken können. Das scheint noch nicht erkannt worden zu sein. Bei den typischen Kernbereichen in der Kita bleibt allerdings auch noch „Luft nach oben“.

- ▶ Obwohl ca. 630 Kitas „Kinder in Betreuung“ führen, wird die Monatsdaten-Synchronisierung nach KiBiz.web von mehr als 50 Kitas nicht in Anspruch genommen. Da nun das neue Kindergartenjahr begonnen hat, wird voraussichtlich der Anteil der Synchronisierungen zunehmen.
- ▶ Meldebogen und Kinder- und Jugendhilfestatistik sind zwei Pflichtaufgaben, bei denen mit Anwendung von KiTaPLUS richtig viel Zeit eingespart werden kann. Woran mag das liegen, dass die Nutzung weit hinter den Zahlen der Kinderdatenpflege zurückliegt?



**Sich nicht abschrecken lassen**

Wir meinen, dass es hier nicht an der Überzeugungskraft des Programms mangelt, sondern technische Gegebenheiten als Hürden empfunden werden und abschrecken. Auch führen Anwenderprobleme schon mal zu Frustration. Wenn wir mit unserer Einschätzung richtig liegen, können wir nur dazu ermuntern, die Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen: Schulungsfilme zum Programm, das Online-Handbuch und nicht zuletzt die oft gelobte Service-Hotline von KiTaPLUS.

Mit der verpflichtenden Einführung der Nutzung von KiTaPLUS zum 01.08.2016 hat das Erzbischöfliche Generalvikariat eine eindeutige Order in alle Richtungen ausgesprochen. Kitas, Träger und Rendantur sind nun gehalten, das Programm gemeinsam zur bestmöglichen Ausschöpfung von Ergebnissen zu nutzen. Wer dazu noch Hilfe braucht, muss sich melden.

REINHOLD GESING

*Fachberater*



**plusKITA Handreichung für katholische Kindertageseinrichtungen im nordrhein-westfälischen Teil des Erzbistums Köln**

In der Gesetzesbegründung des Landes NRW wird dem Elementarbereich eine Schlüsselfunktion für eine gelingende Bildungsbiografie zugewiesen. Die Landesregierung hat dem Ziel, die Bildungschancen und die Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder von Anfang an zu ermöglichen, bei dem letzten Reformschritt höchste Priorität eingeräumt. Zur Zielerreichung wurde das Instrument plusKITA entwickelt. Als plusKITA werden vor allem diejenigen Kindertageseinrichtungen mit einem zusätzlichen Landeszuschuss unterstützt, in denen ein hoher Anteil von Kindern betreut wird, die sozial und sozioökonomisch benachteiligt sind. Bei diesen Kindern und ihren Familien geht man von einem besonderen Unterstützungsbedarf in Hinblick auf Bildung aus. Die plusKITA verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele, die Stärkung der Bildungschancen sowie den Abbau bestehender Benachteiligung.

Die nun vorliegende Handreichung, die in Zusammenarbeit der Diözesancaritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn entstanden ist, greift das herausfordernde Konzept von plusKITAs auf, um Ihnen bei der Anpassung der Konzeption Ihrer Einrichtung einen Reflexionsrahmen bereitzustellen. Sie will eine Grundlage bieten, um mit den Mitarbeiter/Innen der Kindertageseinrichtung, mit dem Träger und dem Jugendamt ins Gespräch zu kommen, um eine - an den Anforderungen einer plusKITA ausgerichtete - pädagogische Arbeit entwickeln zu können.

Die Handreichung kann kostenlos als pdf-Datei unter nachfolgender Adresse heruntergeladen werden:

**[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)**

## Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln



Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.

**Was Sie von uns erwarten können:**

- ▶ einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- ▶ einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- ▶ tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversicherung
- ▶ sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ▶ Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- ▶ Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

**[www.job-kita.de](http://www.job-kita.de)**

# Weiterbildung.Kita 2017

**erstmals mit Vertiefungsseminaren gemäß der Präventionsordnung**

Mit dem neuen Programm zur beruflichen Weiterbildung eröffnet sich wieder eine große Auswahl von bewährten und neuen Angeboten zur Weiterentwicklung fachlicher Kompetenzen.

Neben Veranstaltungen zur Inklusion, Partizipation, Eingewöhnung und Bindung, zur religiösen Erziehung und alltagsintegrierten Sprachförderung sind dies auch Themen der Leitung, der persönlichen Entwicklung und der Gestaltung des pädagogischen Alltags mit den Kindern und der Zusammenarbeit mit den Eltern.

## Inhaltsverzeichnis

### Fachtage

#### Religionspädagogisch-theologische Veranstaltungen

Besinnungstage  
Seminare  
Arbeitsgemeinschaften

#### Pädagogisch-psychologische Veranstaltungen

Zertifikatskurse  
Online-Seminare  
Seminare für Leitungskräfte  
Inklusive Erziehung  
Persönlichkeitsorientierte Themen  
Geschlechtersensible Erziehung  
Medienpädagogik  
Allgemeine elementarpädagogische Themen

#### Präventionsschulungen

#### IT-Seminare

KiTaPlus- und OpenCMS-Schulungen  
Office-Schulungen

#### Offene Angebote auf dem caritascampus

Mit den neuen „Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ der Landesregierung und den dort ausgeführten zehn Bildungsbereichen haben alle Kitas in NRW in diesem Jahr eine weitere fachliche Orientierung erhalten.

Daher stellen alle Seminare einen fachlichen Bezug zu den jeweiligen Bildungsbereichen her und bieten Unterstützung bei der Umsetzung der neuen Bildungsgrundsätze in Ihre berufliche Praxis.

Zusätzlich bieten wir Ihnen in enger Abstimmung mit der Präventionsbeauftragten für das Erzbistum Köln erstmals eine große Auswahl von Vertiefungsseminaren gemäß der Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an.

Alle Informationen rund um die über 400 Bildungsangebote finden Sie auch in un-

serem Internet-Portal [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de). Mittels der Suchfunktionen können Sie sich die Angebote gezielt nach Themen, Terminen und Veranstaltungsorten angeben lassen.

Zudem haben viele von Ihnen bereits unsere Facebook-Seite „weiterbildung.kita“ entdeckt und gelikt. Sie erhalten dort fachliche Impulse und haben eine flexible Plattform zum kollegialen Austausch und für Rückmeldungen.

Machen Sie bitte gerne von den Angeboten regen Gebrauch; viel Spaß und Gelingen beim Lernen!

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

*Abteilungsleiter Fort- und Weiterbildung*



# Wachsender Erfolg mit Online-Seminaren

Caritas Online Campus qualifiziert in der Flüchtlingsarbeit

**Köln/Bonn. Von Februar bis Juni 2016 nahmen fast 600 Teilnehmende an kostenfreien Online-Seminaren zu den Themen „Basiswissen in der Flüchtlingsarbeit“ sowie „Flüchtlingskinder in der Kita“ teil. Zum ersten Mal lernten dabei Haupt- und Ehrenamtliche Themen wie Asylverfahren, interkulturelle Kompetenz und die Gestaltung einer Willkommenskultur in einem digitalen Kurs.**

Dabei erfreuen sich Online-Seminare wachsender Beliebtheit – wie eine Evaluation jetzt bestätigt hat.

Das Ergebnis: 70 Prozent der Teilnehmenden gaben an, keine Vorerfahrungen mit dem digitalen Format zu haben, trotzdem würden alle Befragten wieder dieses Lernformat nutzen. Einige haben schon weitere Online-Seminare absolviert. Über 80 Prozent waren mit der didaktischen Aufbereitung (sehr) zufrieden: Online-Lernen kommt gut an und besticht durch seine Vielseitigkeit, sei es durch Quiz-Aufgaben, Videos oder ausdrucksfähige Dokumente. Zudem ist Online-Lernen unabhängig von Wohnort und vom Alter – digitales Lernen findet in allen Generationen statt.

Das Seminar „Basiswissen in der Flüchtlingsarbeit“ ist für Haupt- und Ehrenamtliche ausgeschrieben, auffallend war, dass 94% der Teilnehmenden aus einem beruflichen Kontext heraus dieses Seminar besucht haben. Allerdings haben nur 40% der Teilnehmenden während der Arbeitszeit das Seminar besucht, 30% gaben an,



sowohl während der Arbeitszeit als auch in der Freizeit aktiv gewesen zu sein und 30% nutzten die Online-Fortbildung ausschließlich in ihrer Freizeit.

Das Seminar „Flüchtlingskinder in der Kita“ wurde sogar zu 70% zu Hause und während der Freizeit bearbeitet. 90% der Teilnehmenden dieses Seminars sind in einer Kita- bzw. Betreuungseinrichtung beschäftigt.

Die Online-Seminare erreichten fast jedes Bundesland, wobei Nordrhein Westfalen

mit 60% am häufigsten vertreten war.

Den Caritas Online Campus gibt es seit 2010 und es haben bereits mehrere tausende Teilnehmende, vorwiegend aus dem Bereich der Kindertagesstätten, flexibel und autonom ihr Wissen erweitert. Seit diesem Jahr stehen die Angebote aber auch anderen Zielgruppen aus dem Sozialmanagement – sowohl den Fach- als auch den Führungskräften – zur Verfügung. Infos zu allen 30 Online-Seminaren unter:

[www.caritasonlinecampus.de](http://www.caritasonlinecampus.de)

Die 1998 gegründete Spendenaktion unterstützt Kinder, Jugendliche und deren Familien aus NRW, die in eine materielle, finanzielle oder seelische Notlage geraten sind. Lichtblicke wird gemeinsam getragen von den 45 NRW-Lokalradios, dem Rahmenprogramm radio NRW, den Caritasverbänden der fünf Bistümer im Land sowie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Weitere Informationen und das Antragsformular können Sie unter [www.lichtblicke.de](http://www.lichtblicke.de) herunterladen. Gefördert werden auch besondere Projekte oder soziale Aufgaben in Ihren Einrichtungen.



# „wir 2“ – eine besondere Beziehung

Bindungstraining der Caritas unterstützt alleinerziehende Mütter und Väter



Mit einem kostenlosen Bindungstraining unterstützt der Diözesan-Caritasverband seit Sommer 2016 alleinerziehende Mütter und Väter in einigen Familienzentren und Familienbildungsstätten im Erzbistum Köln. Worum es dabei geht, erklärt Markus Linden-Lützenkirchen, Leiter der Abteilung Fort- und Weiterbildung.

## Was soll mit dem Bindungstraining erreicht werden?

**Linden-Lützenkirchen:** Jedes fünfte Kind in Deutschland wächst bei nur einem Elternteil auf, meistens bei der Mutter. Das Projekt „wir2 Bindungstraining für Alleinerziehende“ will eine Balance herstellen, eine Bindung aufbauen und die Beziehung zwischen dem alleinerziehenden Elternteil und dem Kind oder den Kindern stärken. Das Training umfasst 20 Treffen und ist klar durchstrukturiert mit festen Themen.

## Warum brauchen Alleinerziehende ein spezielles Bindungstraining?

**Linden-Lützenkirchen:** Viele Alleinerziehende fühlen sich in ihrer Situation, alleine für ihr Kind oder ihre Kinder verantwortlich zu sein, überlastet. Untersuchungen zeigen, dass darunter häufig die Beziehung zum Kind leidet und damit auch das Kind selbst. Nicht selten führt die Überlastung

auch zu depressiven Erkrankungen. Das Bindungstraining ist also ein Präventionsprogramm.

## Was sind die Inhalte des Programms?

**Linden-Lützenkirchen:** Der erste Baustein ist, die eigene Lebenssituation zu reflektieren und eine Bestandsaufnahme zu machen: Wie lebe ich? Mit welchen Belastungen muss ich zurechtkommen und wie geht es mir damit? Was wünsche ich mir? Danach geht es um die Kinder und deren Situation: Welche Bedürfnisse haben sie? Wie erleben sie die Trennung? Nach dem Blick auf die Gesamtfamilie geht es dann im vierten Baustein um die Lösung alter Konflikte und die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung.

## Welche Wirkungen sind festzustellen?

**Linden-Lützenkirchen:** Die Selbstwirksamkeit wird deutlich und dauerhaft erhöht. Das bedeutet, dass sich die Teilneh-

merinnen nach Abschluss des Trainings in der Lage fühlen, Aufgaben zu erledigen, mit Belastungen umzugehen oder Dinge zu tun, die ihnen wichtig sind – d.h. die Teilnehmerinnen gewinnen ihren Glauben an die eigenen Kompetenzen wieder zurück.

## Wo finden die Trainings statt? Werden noch Gruppenleiter ausgebildet?

**Linden-Lützenkirchen:** An sechs verschiedenen Standorten im Bistum werden derzeit Gruppen gestartet. Eine dreitägige Ausbildung zur Gruppenleitung startet im Frühjahr.

Weitere Informationen zur Ausbildung finden Sie unter [www.caritascampus.de](http://www.caritascampus.de)

**Aktuelle Informationen im Internet:**

[www.caritasnet.de](http://www.caritasnet.de)

[www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de)

[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

[www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de)

[www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de)

**MUSST DU DIE NÄCHSTE GENERATION FÜR ZWEI ARBEITEN?**

starke-generationen.de  
#generationengerecht

**MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT**  
Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!

# Tagungsdokumentationen

– Rückblick & Archiv von Tagungen auf [koelner-tagung.de](http://koelner-tagung.de)

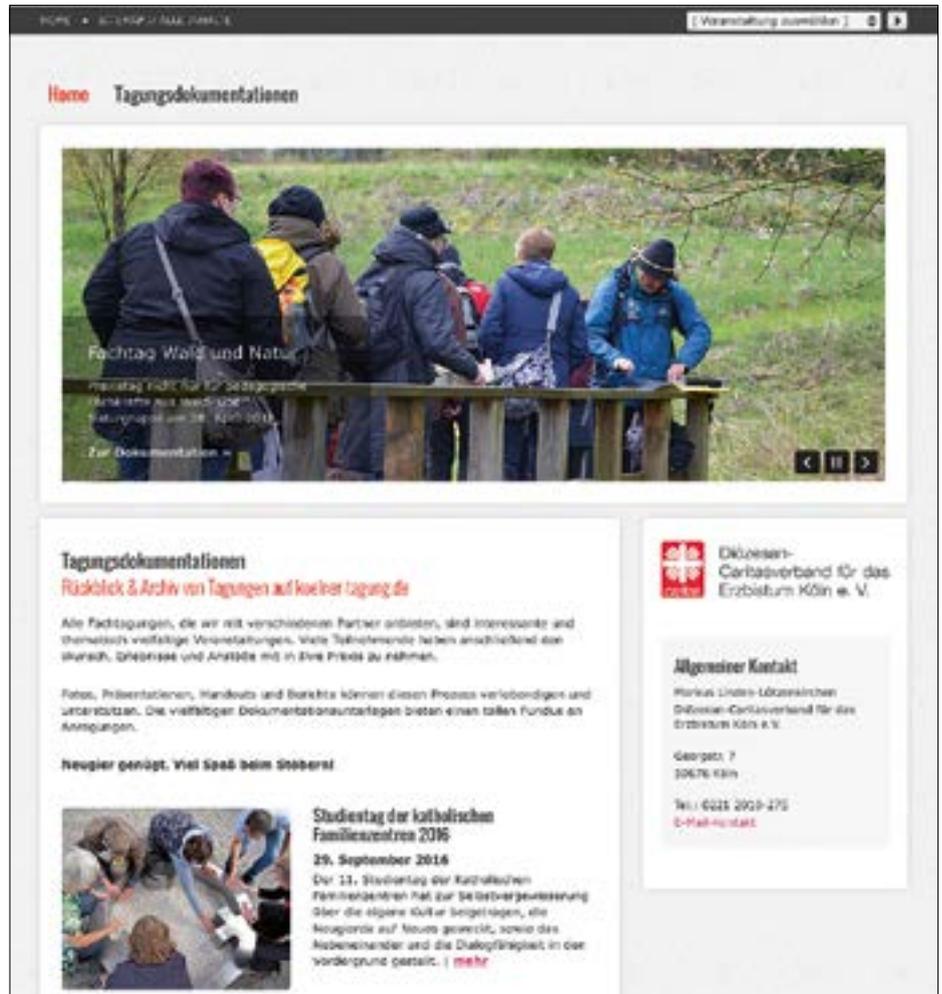
Alle Fachtagungen, die wir mit verschiedenen Partner anbieten, sind interessante und thematisch vielfältige Veranstaltungen. Viele Teilnehmende haben anschließend den Wunsch, Erlebnisse und Anstöße mit in Ihre Praxis zu nehmen.

Fotos, Präsentationen, Handouts und Berichte können diesen Prozess verlebendigen und unterstützen. Die vielfältigen Dokumentationsunterlagen bieten einen tollen Fundus an Anregungen.

Ab sofort können Sie die Dokumentationen zu den Fachtagungen seit Oktober 2015 unter dem Link <http://caritas.erzbistum-koeln.de/tagungsdokumentationen> einsehen:

- ▶ Wie Aufwachsen gut gelingt – Praxis- tagung in der U3-Betreuung, (Oktober 2015)
- ▶ Familie hat Zukunft – wir gestalten mit – 10. Studientag der Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln (Oktober 2015)
- ▶ Fachtag Wald und Natur (April 2016)
- ▶ Dialog der Religionen und Kulturen – 11. Studientag der Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln (September 2016)

Viel Spaß beim Stöbern!



Diözesan-  
Caritasverband für das  
Erzbistum Köln e. V.

100 JAHRE

# Wieder war die KUNST zu Gast

Wir haben es wieder getan, fast wie die anderen Male, nur ein kleines bisschen anders. So haben es unsere Kinder gesagt. Diesmal hatten wir wieder einen echten Künstler zu Gast im Familienzentrum. Der echte Künstler war diesmal einer mit Pinsel, Leinwand und Farben nicht wie die letzten Male einer mit Stein, Feile und Schutzbrille. Unser PIA („Praktikant in Ausbildung“) Paolo Gallitelli ist nun in seinem dritten und letzten Jahr seiner praxisorientierten Ausbildung zum Erzieher bei uns und hat seine Projektarbeit mit einem „Knall“ beendet. Seit Oktober haben zehn Kinder mit ihm gemeinsam ein „Kunstprojekt“ gemacht: Bilder mit Acryl gemalt auf Leinwand.

Traumhaft schöne Bilder in den verschiedensten Techniken sind entstanden. Bilder mit so wohlklingenden Namen wie *Kinderlampenei* oder *Sturmwaffel*. Die Kinder haben gemalt, haben einige Künstler besprochen, waren im Von der Heydt Museum und erlebten zum Abschluss der Kunstaktion eine echte Auktion. Detlef Bach, ein Wuppertaler Künstler, hat uns

*Auktion mit Detlef Bach*



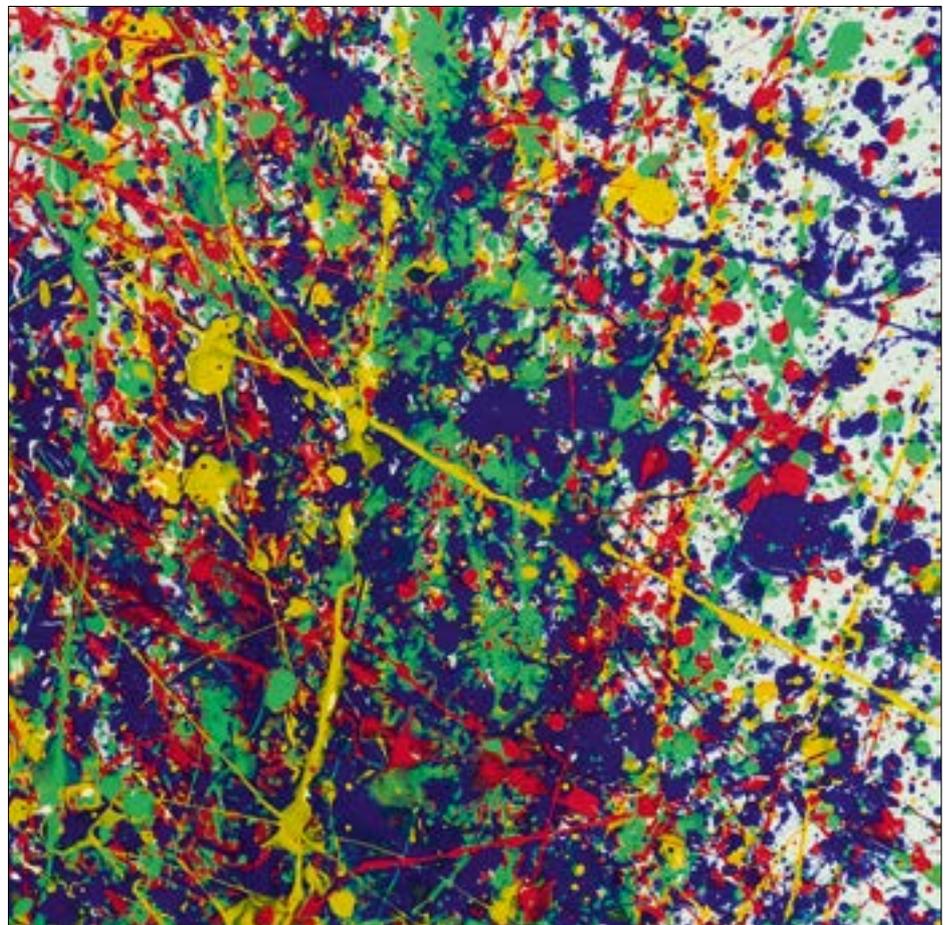
wieder gerne unterstützt und somit für eine kurzweilige, spannende Auktion gesorgt, bei der einiges an Geld zusammenkam. Unser Haus platzte aus allen Nähten, so viele Menschen waren gekommen, und einige Gäste mussten sogar stehenbleiben, weil uns die Stühle ausgegangen waren. Das eingenommene Geld ist das Startkapital für eine Balkenanlage im Mehrzweckraum, von der dann all unsere Kinder und Besucherkinder unserer Spielgruppen profitieren können.

REGINA LANGOHR-MEIER

*Familienzentrum am Sedansberg*



*Die jungen Künstler bei der Arbeit*



# „So wie uns die Schirme vor Regen schützen, schützen uns die Kinderrechte im Leben.“

Kita Taborplatz belegt 3. Platz beim Kinder- und Jugendrechtspreis der youngcaritas



Am 22. Juni 2016 war es soweit. Wir waren eingeladen zur Preisverleihung des Kinder- und Jugendrechte Preis der youngcaritas. Wir machten uns also mit einer Delegation von Vorschulkindern/Wackelzahnkindern samt Eltern auf den Weg nach Ehrenfeld in die „BUTZE“, dem Bürgerzentrum Ehrenfeld von Köln Ehrenfeld.

## Warum waren wir eingeladen? Ein kleiner Rückblick

Unsere Erzieherin Katharina Bone ist die Partizipationsbeauftragte unserer Kita. Sie überprüft regelmäßig zusammen mit den Kolleginnen, ob die Kinder in unserer Kita schon die Möglichkeit der Mitbestimmung haben und wie wir Kindern hierzu weitere Möglichkeiten geben können. In diesem Zusammenhang fielen ihr die Kinderrechte in die Hände und sie überlegte, ob diese den Kindern bekannt sind. Weiterhin stellte sie sich die Frage, ob Kinder im Alter von 5 oder 6 Jahren in der Lage sind diese zu verstehen.

Frau Bone studiert nebenberuflich Theaterpädagogik und so lag die Idee nahe, einen Theaterclub zu gründen. Unsere Vorschulkinder, die Wackelzahnkinder, waren sofort geschlossen bereit, an dieser Theater-AG teilzunehmen.

Die AG beschäftigte sich durchweg mit den Kinder- und Jugendrechten, die Kinder erarbeiteten Inhalte und versuchten, diese in unseren realen Alltag zu übersetzen. Danach entwarfen die Kinder mit wenig Hilfestellung ein Drehbuch zu ihrem Theaterstück. Dieses Theaterstück wurde dann zum Abschluss von Frau Bone gefilmt. Der fertige Film wurde den Eltern, der Presse und geladenen Gästen gezeigt. Schon hier hatten wir ein gutes Feedback. Zeitgleich kam die Ausschreibung zum Kinder- und Jugendrechtspreis der youngcaritas ins Haus. Wir überlegten nicht lange und reichten unser Projekt ein.



## Dabei sein ist alles

Der Saal der „Butze“ war am 22. Juni 2016 gut gefüllt. Schulen, OGS'en, Heimgruppen und Kindergärten waren vertreten. Gut 30 Bewerber hatten ihre Beiträge eingereicht. Hier haben wir keine Chance, raunten wir uns noch zu. Was soll es, frei nach dem Gedanken „dabei sein ist alles“ genossen wir den Nachmittag, der einer Oscarverleihung nahe kam. Musik von einer Live Band, ein Zauberer, eine Moderatorin, die durch das Programm führte, Essen und Getränke in Hülle und Fülle - und dann die Preisverleihung!

## Oje – wir müssen auf die Bühne

Dr. Hensel vom Diözesan-Caritasverband öffnet sehr langsam den Umschlag und beginnt im Schneckentempo seine Rede: „Den dritten Preis ... dotiert mit 500 € ... gewinnt ...“ – er öffnet das Kuvert, die Spannung steigt – „... erhalten ... Mete, Eva, Connor, Levi, Tom O., Tom B., Preyathy, Daria, Leoni, Frederike, Leon, Jean-Pascal, Antonijo, Talia, Luisa der Kita Taborplatz.“ „Hey das sind wir!“ hörte ich nur und – oje – wir müssen jetzt auf die Bühne. Dort bekamen die Kinder einen Pokal, eine Urkunde und einen großen Scheck. Damit hatten wir nicht gerechnet. Wir sind so stolz auf das, was wir geschafft haben. Der Preis ist schon toll, aber was viel grö-

ßer wiegt, ist die Gewissheit, dass unsere Kinder ihre Rechte kennen! Sie wissen wie man für sie einsteht.

Gewinner des Kinder- und Jugendrechtpreises der youngcaritas im Erzbistum Köln ist übrigens die Gruppe „Big Voices“ der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Maria im Walde. Es ist ein sehr sehenswerter Film!

Ich möchte mit einem Satz von Antonijo schließen: „So wie uns die Schirme vor Regen schützen, schützen uns die Kinderrechte im Leben.“ Denn unsere Kinder haben dieses Theaterstück ausschließlich mit Stühlen und Schirmen als Requisite gespielt.

JANA MORSCHHÄUSER,

KITA TABORPLATZ, KÖLN-CHORWEILER

[http://caritas.erzbistum-koeln.de/dicv-koeln/hilfe\\_beratung/kinder\\_jugend\\_familie/kinderrechte/index.html-00001](http://caritas.erzbistum-koeln.de/dicv-koeln/hilfe_beratung/kinder_jugend_familie/kinderrechte/index.html-00001)



# Der Kölner Dom brachte Glück

## Kita St. Martinus gewinnt bei Wettbewerb Ausflug in den Kölner Zoo

Was für ein Erlebnis für die 47 Kinder mit ihren neun Erzieherinnen der Kath. Kita St. Martinus in Bedburg Kaster! Am 10.08.2016 wurden wir direkt vor der Kita-Haustür von einem grasgrünen Doppeldeckerbus abgeholt und von dort zum Kölner Zoo gebracht.

Die Kinder hatten diesen Zoobesuch einschließlich Fahrt, Eintritt und Verpflegung im Frühsommer bei einem Bauklötzchenhaus-Wettbewerb des Einrichtungshauses Hausmann gewonnen. Natürlich bauten die Kinder nicht irgendein Haus aus den zur Verfügung gestellten Kapla-Bauklötzen, sondern sie konstruierten tatsächlich den Kölner Dom. Die Kunden des Einrichtungshauses waren sichtlich begeistert und wählten dieses Bauwerk auf den ersten Platz!

Bei doch sehr trübem Wetter ging es los und wir legten zunächst einen Zwischenstopp in Bergheim beim Einrichtungshaus Hausmann ein. Es begrüßte uns der grüne Frosch des Kinder-Camps und der Geschäftsleiter Herr Reiner Wirtz. Er verteilte lilafarbene Provianttaschen, die gut bestückt waren mit einer Brotdose, einem Getränk sowie dem Frosch des Kinder-Camps als Kuscheltier und einem Sonnenschutz für das Auto.

### Strahlendes Wetter im Zoo

Im Zoo angekommen besserte sich das Wetter zusehends und wir starteten unseren Rundgang bei den rosafarbenen Flamingos auf grüner Wiese bei strahlendem Sonnenschein. In kleineren Gruppen zogen wir weiter und begutachteten Leoparden, Löwen und Tiger, Erdmännchen, Tapire und Ameisenbären. Wir freuten uns über den niedlichen Nachwuchs der Gorillas und lachten über die albernen Kunststücke der Orang-Utans im Menschenaffenhaus. Die langen Hälsen der Giraffen waren eine



*Stolze Kinder nach der Fertigstellung des Domes*

*47 begeisterte Kinder auf dem Weg in den Kölner Zoo*





Attraktion, die Seehunde wurden wegen ihres faulen Lebens beneidet und die Kaminchen waren einfach nur "süüüüüüüß".

### Oooh, tolle Burg

Sichtlich erschöpft und müde, aber begeistert von den vielen Eindrücken des Tages, ließen sich die Kinder in die Sitze des Busses fallen und kaum hatte der Bus sich in Bewegung gesetzt, schliefen die Ersten auch schon ein. Die Rückfahrt war somit sehr ruhig, bis auf den Moment, als wir fast schon zurück in Kaster an der Kita waren und wir durch die Straße fuhren, in der das diesjährige Schützenkönigspaar residiert, da jubelten die Kinder noch mal kurz auf: "Oooh, tolle Burg!" Und so ging ein wunderbarer Tag im Kölner Zoo für die "Krokodile"-, "Schmetterlinge"- und "Pinguine"-Kinder der Katholischen Kita St. Martinus zu Ende.

JESSICA BROISCH

*Kita St. Martinus, Bedburg-Kaster*



### Talente entdecken – Chancen nutzen Hilfen für Kinder im Erzbistum Köln

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln engagiert sich gemeinsam mit ihren 28 Treuhandstiftungen für caritative Zwecke im Erzbistum. Unter dem Motto „Talente entdecken, Chancen nutzen“ fördert die Stiftung gezielt Projekte, die benachteiligten jungen Menschen Chancen auf Bildung ermöglichen. Treuhandstiftungen, wie die „Engels-Schuster-Stiftung für starke Kinder“ oder die „Caritas-Stiftung Heinz-Kröly“, die u.a. Spielmaterialien und therapeutische Hilfsmittel für behinderte Kinder finanziert, setzen sich ebenfalls für Kinder und Jugendliche im Erzbistum Köln ein. Katholische Kindergärten sind in der Regel antragsberechtigt.

Weitere Informationen unter  
[www.caritasstiftung.de](http://www.caritasstiftung.de)

 **Caritas  
Stiftung**

Teilen stiftet Zukunft

im Erzbistum Köln

[www.caritasstiftung.de](http://www.caritasstiftung.de)

# Fachtag Wald und Natur

Rückblick auf den Praxistag nicht nur für pädagogische Fachkräfte aus Wald- und Naturgruppen am 28. April 2016 im Freilichtmuseum Lindlar



In Kooperation zwischen dem LVR Freilichtmuseum in Lindlar und dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. fand am 28. April 2016 der in dieser Form erste Fachtag Wald und Natur statt. Die Resonanz war so groß, dass die acht Workshops schon Wochen vor der Veranstaltung ausgebucht waren. Etwa 120 Teilnehmer/innen, die aus dem gesamten Erzbistum Köln und darüber hinaus angereist waren, erlebten praktische Anregungen für ihre tägliche Arbeit mit den Kindern. Neben dem eigenen Tun unter Anleitung von

kompetenten Referent/innen mit verschiedenen Professionen standen der Austausch und die Netzwerkarbeit im Mittelpunkt dieses Tages. Zusätzlich bereichert wurde die Veranstaltung durch die Unterstützung verschiedener Kooperationspartner, unter ihnen der Landesverband der Wald- und Naturkindergärten, verschiedene Jugendämter sowie drei Verlage, die Beiträge für einen interessanten Bücher- und Medientisch beisteuerten. Viele der Teilnehmer/innen gaben den Veranstaltern positive Rückmeldungen zu diesem Fachtag und

fragten bereits nach weiteren Praxistagen dieser Art. Darüber hinaus wurden schon einige der anwesenden Referentinnen konkret für einrichtungsbezogene Fortbildungen in den vertretenen Kitas oder Waldgruppen angefragt.

Die elementare Bedeutung von Erlebnissräumen in Wald und Natur für die Entwicklung von Kindern ist in der Fachwelt unstrittig und wird durch die Bildungsgrundsätze NRW verbindlich in die Arbeit der Kitas aufgenommen. Dabei werden die Selbstbildungspotentiale von Kindern in den Bildungsbereichen Sprache und Kommunikation, Religion und Ethik, Naturwissenschaftliche Bildung und Ökologische Bildung in besonderer Weise angesprochen.

## **Draußen sein ist ein kindliches Grundbedürfnis**

Der Wald und die Natur insgesamt bilden gleichsam den Übungsraum für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Sie ermöglichen den ersten Schritt einer ökologischen Bildung im Elementarbereich. Es gibt reichlich Gelegenheit und Raum um Selbstwirksamkeit zu erleben. Wir können davon ausgehen, dass das selbstbestimmte Draußen-Sein in einer unstrukturierten Umwelt ein Grundbedürfnis von Kindern ist oder anders ausgedrückt





ein Naturbedürfnis. Beobachten Sie doch einmal Kinder in der Natur und sie können das Ur-Menschliche sehen: Kinder spielen Fangen – sie jagen sich und laufen weg. Sie sammeln Sachen und machen sie zu ihren Schätzen; Kinder erobern Plätze, bauen Festungen und finden geheime Verstecke. Renommierten Autoren wie der Neurobiologe Gerald Hüther sagen, dass Kinder, die in der modernen Welt klarkommen

möchten, zunächst einmal in der Welt zu-rechtkommen müssen, wo wir Menschen die meiste Zeit verbracht haben: Unter freiem Himmel. Und dort bietet die Natur zu eigentlich allen Bildungsbereichen vielfältigste Möglichkeiten der Wissensaneignung, z.B. über ökologische Zusammenhänge. Darüber hinaus sind Wald und Natur die idealen Entwicklungsräume zur Ausbildung der Sinne und der Motorik.

Spielen sie einmal mit Kindern Fangen. Und zwar auf einem Waldboden, am besten noch mit einer Hanglage. Sie werden schnell feststellen, welch eine sensomotorische Höchstleistung verlangt wird. Wenn Kinder eine Höhle oder ein Versteck bauen wollen, so müssen sie nicht nur kreative Kompromisse miteinander eingehen, sondern letztlich auch mit dem nicht normiert vorgefertigtem Material.



## Workshops beim Fachtag Wald und Natur:

### Der Natur auf der Spur

In diesem Workshop beschäftigten wir uns mit verschiedenen physikalischen Aspekten aus der Natur und suchten Wege, diese mit den Kindern gemeinsam zu erforschen und zu entdecken.

Referentin: Anke Dahmen, Dipl.-Ing. bei KiWi - Kinder erleben Wissenschaften

### Der Wald ist voller Wörter - Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder lernen ganzheitlich - auch die Sprache. So gehören Bewegung, Sinneswahrnehmung und Sprachentwicklung untrennbar zusammen. Im Wald finden wir Eindrücke, die wir mit Worten ausdrücken können. Wir erarbeiteten uns einen Begriff von der Welt durch begreifen.

Referentin: Annina Nies, Erzieherin, Montessori- und Waldpädagogin, Jägerin-Falknerin; Natur- und Landschaftsführerin

### Raus bei Wind und Wetter – von der Faszination fließenden Wassers

Pfützen reizen alle Kinder! Die Kinder unter drei Jahren wie auch die Sechsjährigen kennen keine Langweile bei Regenwetter.

Referent: Rolf Nedden, Waldpädagoge

### Erlebnis Schöpfung

In diesem Workshop bestand die Möglichkeit die Erlebnisausstellung zur Schöpfung im LVR-Freilichtmuseum kennen zu lernen, um sie später dann selbst mit den Kindern aus der Kita zu besuchen. Angeregt von der Ausstellung ging es aber auch darum, das Thema Schöpfung auch vor Ort in der eigenen Kita umzusetzen.

Referent: Jürgen Weinz, Religionspädagoge





### Naturdetektive unterwegs

Auf dem großen Museumsgelände gab es viel zu erforschen. Gemeinsam mit der Naturpädagogin durchwanderte die Gruppe verschiedene Museumsbereiche und entdeckte mit Hilfe von aufmerksamen Sinnen spannende und jahreszeitliche Naturphänomene. Referentin: Marianne Frielingsdorf, Museumspädagogin im LVR-Freilichtmuseum Lindlar, Kräuterexpertin

### Kreativ und bunt

Nach Lust und Laune konnte mit farbenprächtigen Naturmaterialien gebastelt und gewerkelt werden, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Aus einer großen Fülle von Materialien ließen sich mit Hilfe von kleinen Anregungen der Museumspädagogin einfache und effektvolle Objekte, Gegenstände und nützliche Utensilien herstellen. Referentin: Ute Honerkamp, Museumspädagogin im LVR-Freilichtmuseum Lindlar, Erzieherin

### Honigsüß – von fleißigen Bienen

Wie tüchtig sind Bienen? Woher kommt der Honig? Wie entsteht eine Kerze? Wie unterscheiden sich Bienen von Hummeln oder Wespen? Referentin: Dobrosława Wiese: Museumspädagogin im LVR Freilichtmuseum Lindlar, Diplom Forstwirtin

### Wie die Indianer im Wald

Aus den Materialien des Waldes bauten wir uns „phantastische“ Hütten. Nur gemeinsam schafften wir es unser Tipi aufzustellen... Referentin: Anna-Maria Kamp, Revierförsterin



# Fachtag Wald und Natur



Eine umfangreiche Dokumentation der Workshops mit einer interessanten Literaturliste für die Praxis finden sie unter: <http://t1p.de/Fachtag-Wald-und-Natur-2016>

Viel Freude beim Recherchieren!

ANDREAS WELZEL

*Fachberater*



# Kita & Musikschule – aus dem Modellprojekt wird ein Programm

„Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise“, heißt es in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW.

Um musikalische Bildung in der Kita landesweit nachhaltig zu intensivieren, führte der Landesverband der Musikschulen in NRW e.V. vom Sommer 2012 bis zum Sommer 2015 das Modell-Projekt „Kita & Musikschule“ mit Hilfe der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW durch.

In diesem Modellprojekt geht es darum, mit Hilfe einer neuartigen Form von Kooperation zwischen beiden Einrichtungen, den Kita-Alltag durch Musik zu bereichern und dabei nicht nur die Kinder in vielfältiger Weise zu fördern, sondern die Kompetenzen aller Beteiligten zu erweitern. Kinder wie Eltern, pädagogische Fachkräfte der Kita wie musikpädagogische Fachkräfte der Musikschule haben hier die Möglichkeit, in musikalischen Aktivitäten und dem gemeinsamen Musikerlebnis mit- und voneinander zu lernen.

Im vergangenen Jahr war Wuppertal mit dem katholischen Familienzentrum am Sedansberg und der Bergischen Musikschule einer der acht Modell-Standorte in NRW und hat im engen Austausch mit den anderen sieben Standorten das Projekt-Konzept mit seinen fünf charakteristischen Modulen umgesetzt und weiterentwickelt



– entsprechend dem Kita-Profil des Familienzentrums.

**Modul 1 für alle:  
Musik wird selbstverständlicher Bestandteil des Kita-Alltages für alle Kinder.**

Im Familienzentrum in Wuppertal wird an jedem Mittwochvormittag in allen drei Gruppen je 30 bis 40 Minuten gemeinsam musiziert und vor dem Essen wird draußen oder im Flur noch einmal mit allen 60 Kindern und allen zehn Fachkräften gesungen und getanzt. Dabei stellt sich immer schnell heraus, welche Lieder und Musikspiele „besonders gut ankommen“ und „Früchte tragen“ bei Kindern und Erzieherinnen: das sind solche, die die ganze Woche über gepfiffen werden und aus allen Ecken der Kita erklingen. Darüber hinaus wurden mit der gesamten Kita zwei kleine Musiktheater-Aufführungen entwickelt und präsentiert, in denen auch die Kleinsten mit zwei Jahren, wie auch Kinder mit Handicap ihren Platz fanden.

**Modul 2 für Kinder, die sich für Musik besonders interessieren, sollen gezielt gefördert werden.**

In unserem Wuppertaler Projekt haben die interessierten Vorschulkinder am Mittwochnachmittag eine zusätzliche Stunde „Musikschule“, wie sie selbst sagen, in der sie schon sehr viel reflektierter die Welt der Musik entdecken und erforschen und ihre musikalischen Kompetenzen vertiefen. Außerdem gibt es zeitweise in einer Flurecke eingerichteter „Hör-Spielplatz“ Kindern die Möglichkeit, frei mit Klängen und Geräuschen verschiedenster Materialien zu experimentieren.

**Modul 3 für Fachkräfte, also für Erzieherinnen und Erzieher / für Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer:  
Fachkräfte bilden sich während der Arbeit gegenseitig fort.**

Um die Vermittlung musikpädagogischer Grundlagen und die Stärkung der vorhandenen musikalischen Potenziale geht es

für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas. Dies geschieht in unserem Wuppertaler Projekt vor allem während der gemeinsamen musikalischen Aktivitäten, aber auch in begleitenden Fortbildungseinheiten.

Für die Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer ermöglicht die Kooperation in dieser Weise den Einblick in die Arbeit



der Kita und die Entwicklung zusätzlicher pädagogischer Kompetenzen. Im Familienzentrum in Wuppertal erfolgte dies zunächst in Hospitationen und wurde während des gemeinsamen Musizierens in den Gruppen und im regelmäßigen Austausch vertieft. In Wuppertal kommt noch eine weitere Fachgruppe hinzu: Studierende der Elementaren Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal, absolvieren innerhalb des Projektes einen Teil ihrer fachdidaktischen Ausbildung, was ihnen auf Grund der Nähe zur Praxis sehr zu Gute kommt.

**Modul 4 für Familien:  
Familien erhalten musikalische  
Anregungen für den Alltag.**

In Wuppertal wird auf Elternabenden gesungen und gerappt, mit den Eltern und Großeltern zusammen werden Instrumente gebaut und dabei gesungen, die Eltern bekommen bei den Musiktheater-Aufführungen einen Einblick in die Arbeit und im Sommer wird eine erste CD erstellt



mit den Liedern, die die Kinder lieben und die die Musik noch intensiver nach Hause trägt.

**Modul 5 für Teams:  
Die Fachkräfte von Musikschule und  
Kita bilden ein Team und arbeiten auf  
Augenhöhe zusammen.**

Grundvoraussetzungen für die Teambildung sind die gegenseitige Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen und genügend Zeit, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Das ist in dem Wuppertaler Projekt hervorragend gelungen.

Weitere wichtige Aspekte von „Kita & Musikschule“ sind die Einbindung der musikalischen Aktivitäten in den Sozialraum, die Möglichkeiten und Formen der musikalischen Bildung für Kinder unter drei Jahren, die Bedeutung der Musik für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Partizipation der Kinder bei der Auswahl und Gestaltung der musikalischen Angebote.

„Kita & Musikschule“ ist als Modell-Projekt nun beendet, und eine erste Evaluierung zeigt schon den großen Erfolg: alle Standorte geben die Rückmeldung, dass der Kita-Alltag viel stärker mit Musik erfüllt ist, und dass die Wahrnehmung

und Wertschätzung von Musik bei allen Beteiligten enorm gestiegen ist.

Nun geht es darum, „Kita & Musikschule“ landesweit als Programm zu etablieren und auszubauen. Das Wuppertaler Projekt im Familienzentrum am Sedansberg läuft weiter, nun finanziert aus Kita-eigenen Mitteln. Zwei weitere Einrichtungen, eine städtische und eine Elterninitiative, sind hinzugekommen – teils selbst, teils mit Hilfe von Sponsoren finanziert. Weitere Einrichtungen sind interessiert – eine positive Entwicklung für die musikalische Bildung!

PROFESSORIN SARAH SEMKE

*Bergische Musikschule Wuppertal*

# Zuwendung schenken oder wie wir von unseren Kindern lernen können



Zuwendung – das Wort taucht im normalen Sprachgebrauch fast nicht auf. Vielleicht einmal, wenn von staatlichen Zuschüssen die Rede ist, sonst eher nicht. Dabei erfahren wir Zuwendung im Sinne von „liebvoller Aufmerksamkeit, Anteilnahme, Zuneigung oder Entgegenkommen“ täglich vielfach, besonders als Eltern von Kleinkindern. Denn die Kinder schenken uns ihre ganze Zuneigung und nehmen großen Anteil an allem, was uns beschäftigt.

Zudem erfahren wir viel Aufmerksamkeit durch Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte, die uns zuhören, sich mit uns austauschen, uns unterstützen oder auf andere Weise ihre Zuneigung zeigen. Und selbst anderen, uns zunächst fremden Eltern oder Menschen, die wir auf dem täglichen Weg zur Kita treffen, wenden sich uns über die Kinder schnell zu und nehmen Anteil an unserem Leben.

Diese Zuwendung zu Fremden hat aber – wie sich aktuell zeigt – offenkundig eine Grenze, die erstaunlicher Weise gerade vor Menschen gezogen wird, die unsere Zuwendung besonders brauchen. So wissen wir Europäer aus den Medien nur zu gut um den Krieg, den Terror und das Grauen in Syrien, Afghanistan und anderen Ländern. Wir wissen, dass die Flüchtlinge aus diesen Ländern gerade Familie, Freunde und ihr Zuhause zurückgelassen und ihr Leben und das ihrer Kinder riskiert haben, um diesem Grauen zu entkommen. Trotzdem stellen wir vermehrt Grenzzäune auf, treffen Abkommen, wie diese Menschen wieder aus Europa herausgeschafft werden können, machen Routen dicht, nehmen es stumm hin, dass täglich Flüchtlingsheime angegriffen werden und wählen vermehrt rechtsorientierte Parteien. Wir wenden uns damit nicht nur ab, sondern weisen Menschen, die dringend Zuwendung brauchen,

zurück. Ist das die abendländische Kultur, die einige so vehement verteidigen? Ist das christlich?

Unsere Kinder machen es besser. Im Kindergarten waren Flüchtlinge zu Besuch, um die Einrichtung kennen zu lernen, und die Kinder haben sich ihnen ohne zu zögern zugewandt. Sie haben Fragen gestellt, Interesse bekundet. Sie haben dabei zugleich viel gelernt. Aber vor allem haben sie die Flüchtlinge einfach bei sich aufgenommen, ihnen ein Gefühl des Willkommenseins gegeben, Anteil genommen und damit ganz beiläufig viel zur Integration beigetragen. Das ist Zuwendung, die dringend benötigt wird und über die wir ganz viel sprechen sollten.

BEATE BERRISCHEN

*Kindergartenmutter aus St. Aldegundis  
Kaarst*

# „Ich bin durch die Tür...!“ – Zeit und Familienwallfahrt der (Erz-)Bistümer im Erzbistum Köln



Zum dritten Mal ist das Erzbistum Köln Gastgeber der alle 2 Jahre stattfindende Familienwallfahrt der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Limburg und Trier. Sternwallfahrt, Mitmachprogramm und Wallfahrtsgottesdienst mit Kardinal Rainer M. Woelki: die Familienwallfahrt zur Klosterlandschaft Heisterbach bei Königswinter ist ein spirituell stärkender Tag in der Gemeinschaft von Familien aus 5 Bistümern. „Ich bin durch die Tür...!“ – Zeit und Raum erleben – das Wallfahrtsmotto 2017 greift die Legende des Mönches von

Heisterbach auf und öffnet sie auf die Lebenssituation von Kindern und Eltern hin.

## Geringer organisatorischer Aufwand für Teilnehmende

Die Anfahrt zum Ausgangspunkt organisieren die Pilger (Einzelperson, Familie, Gemeinde oder Institution) selbst. Alles andere ist vorbereitet – die Vorbereitung bleibt so für die durch viele Anforderungen belasteten Mütter, Väter und Mitarbeitenden in Pfarrgemeinden und Kindertageseinrichtungen gering.

## Der Wallfahrtstag

Los geht es am 11. Juni von 10 verschiedenen Ausgangspunkten. Von der kinderwagengeeigneten Tour über zwei Kilometern bis zur 12km-Strecke für Wanderfreaks ist alles dabei. Wanderscouts sorgen für den sicheren Weg, geistliche Begleiter/innen für ein spirituelles Erleben unterwegs. Am Zielort vertieft ein facettenreiches Mitmachprogramm das Wallfahrtsmotto und spricht Kreativität und Spielfreude der Pilgernden ebenso an wie das Bedürfnis nach Ruhe und Zeit für Gebet und Beichte. Der Wallfahrtsgottesdienst mit Rainer Maria Kardinal Woelki bildet den Höhepunkt, bevor die Pilger mit Bussen

wieder zu ihren Ausgangspunkten zurückgebracht werden.

## Das Wallfahrtsmotto

„Ich bin durch die Tür...“ - Zeit und Raum entdecken. Die Legende berichtet: der Mönch von Heisterbach verlässt, herausgelockt von einem singenden Vogel, durch eine Mauertür das Kloster und wird in Gottes wunderbarer Schöpfung belohnt mit unendlicher Zeit und unendlichem (Lebens)Raum. Nach 1000 Jahren kehrt er heim, jung geblieben in der Verbundenheit mit Gottes Schöpfung, denn bei Gott ist Unendlichkeit.

Zeit und Raum genug für die eigenen Bedürfnisse wie die der Familie: für viele Mütter, Väter und Kinder ein Luxus. Die Familienwallfahrt lädt ein zu Erfahrungen mit Gott geschenkter Zeit und freiem Raum.

## Pilgern mit Kindern

Anmeldungen zur Familienwallfahrt sind ab Januar 2017 auf [www.familienwallfahrt.info](http://www.familienwallfahrt.info) möglich. Dabei werden der Wunsch nach Länge/ Schwierigkeitsgrad der Pilgerstrecke, Art der Anreise (PKW/Bus oder ÖPNV) sowie Einzel- oder Gruppenanmeldung erfragt. 14 Tage vor der



# Raum erleben

am 11. Juni 2017



Wallfahrt erhalten die Angemeldeten dann die Adresse des jeweiligen Startpunktes. Alle Startpunkte liegen verkehrsgünstig im nahen Umfeld der Klosterlandschaft Heisterbach. Neben Infos zum Wallfahrtstag gibt es in der Rubrik „Pilgern mit Kindern“ auch viele Ideen und Material zur Gestaltung von spirituellen Aus-Zeiten in Familien und Kindertageseinrichtungen.

EFI GÖBEL

*Referentin für Familienpastoral in der HA Seelsorge des Erzbistums Köln*



# Neues aus dem Forschungsprojekt

Das in Kooperation mit der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln, dem Caritasverband Leverkusen e.V. und der Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg entstandene Forschungsprojekt „Bildung durch Bindung“ fokussiert bildungs- und entwicklungsfördernde Faktoren für Kinder im außerfamiliären Betreuungssetting der frühkindlichen Pädagogik – spezifisch im Bereich der Kindertagesbetreuung. Gefördert wird das Forschungsprojekt „Bildung durch Bindung“ durch den Diözesanen-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., die Caritasstiftung sowie den Ehe- und Familienfonds im Erzbistum Köln.

Neben der empirischen Auseinandersetzung mit dem nicht unumstrittenen frühkindlichen Bildungsbegriff steht insbesondere die Untersuchung von realisierbaren und sozialökologisch begründeten Ansätzen zur Gestaltung entwicklungsförderlicher Arrangements im KiTa-Alltag im Mittelpunkt der Studie.

Bei der Datenerhebung und deren späteren theoriegeleiteten Verknüpfung sind vor allem Informationen über die Qualitätsdimensionen (Struktur-, Orientierungs- und Prozessqualität), über die Familie als wichtigster Lebens- und Entwicklungsort

für Kinder sowie über das eigene Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte von zentraler Bedeutung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (September 2016) sind insgesamt vier Datenerhebungen abgeschlossen. In dieser Ausgabe werden Sie über zwei der bereits erfolgreich abgeschlossenen Datenerhebungen in der Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg informiert (Informationen zur Ausgangslage des Forschungsprojektes in KOMPAKT 1/2016 sowie weitere Informationen zum Forschungsdesign in KOMPAKT 1/2015).

## Ein kurzer Einblick in den Forschungsalltag

Forschung kann wohl kaum ohne die Teilnahme von StudienteilnehmerInnen bestehen. Auch das hier vorgestellte Forschungsprojekt lebt von der aktiven Beteiligung von Eltern, Kindern sowie den MitarbeiterInnen der Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg. Während die Beteiligung der MitarbeiterInnen bereits zu Beginn durch die gemeinsame Kooperation abgesichert war, wurden die Eltern und Kinder in der Anfangsphase des Forschungsprojektes zu der Teilnahme beworben, was sich als nicht einfach

zu realisieren entpuppte. Zielgruppe des Forschungsprojektes bilden alle Kinder im Alter von null bis vier Jahren (n=110) sowie deren Eltern. Von dieser Zielgruppe haben sich 44,5% (n=49) der Familien mittels einer schriftlichen Einverständniserklärung zu einer der verschiedenen Teilnahmemöglichkeiten an der Studie bereit erklärt (erste Stichprobe). Aus dieser ersten Stichprobe bildet sich wiederum eine zweite Stichprobe: Hiervon wurden 71,4 % (n=35) der Eltern erfolgreich schriftlich befragt und an den Entwicklungstestungen haben insgesamt 85,7% (n=42) der Kinder teilgenommen.

## Elternfragebogen: Familie – Grundpfeiler einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die in den Monaten Mai bis Juni 2016 erfolgte Befragung der Eltern fokussiert die Familie als Lebens- und Entwicklungs-ort der Kinder. Mit Hilfe der statistischen Datenanalyse werden Zusammenhänge zwischen den einzelnen Dimensionen der Befragten erforscht. Im Sinne des sozialökologischen Ansatzes darf die Familie als größter Einflussfaktor auch bei Untersuchungen außerfamiliärer Settings nicht vernachlässigt werden. Im Gegenteil: Eine gelingende und für das Kind entwicklungsförderliche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Tageseinrichtung und Familie muss entsprechend der sozioökonomischen Situation der Familie gedacht und gestaltet werden.

Dazu wurden an insgesamt acht Erhebungsterminen 35 Elternteile zu ihrer persönlichen Situation zu den Themenbereichen Betreuungssituation, Geschlechterrollenverständnis, Gesundheitszustand, soziodemographische Daten, sowie zu den Verhaltensweisen ihrer Kinder schriftlich befragt.

Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leitfadeninterview &amp; Videoanalyse</li> <li>Entwicklungstest ET 6-6 R (Petermann &amp; Macha, 2013)</li> </ul>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> <li>Standardisierter Fragebogen</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
Pädagogische Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Caregiver-Interaction-Scale (Arnett, 1989)</li> <li>schriftliches Leitfadeninterview</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
Tageseinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kindergarten-Skala (KES-R) (Tietze, Schuster, Grenner &amp; Roßbach, 2005)</li> </ul>	<input type="checkbox"/>

# „Bildung durch Bindung“

Insgesamt umfasste die schriftliche Elternbefragung 145 Fragen. Die durchschnittlich beobachtete Bearbeitungszeit der Eltern belief sich auf ca. 40 Minuten. Es konnten 71,4% (n=35) der aus der zweiten Stichprobe zugehörigen Eltern der Tageseinrichtung erreicht werden. Diese erfolgreiche Teilnehmerzahl konnte durch die flexible und zuverlässige Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Tageseinrichtung erzielt werden. Insgesamt wurden zwei Elternbriefe verteilt, die zur Teilnahme an der schriftlichen Befragung aufgerufen haben. Die Teilnahme an der schriftlichen Elternbefragung wurde über Aushanglisten mit den jeweiligen Datenerhebungsterminen organisiert. Als besonders hilfreich hervorzuheben ist die Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte, die gezielt mit den Eltern über die Teilnahme an der Elternbefragung kommunizierten und zwischen den Mitarbeiterinnen der Katholischen Hochschule und den Eltern vermittelt haben.

Für ein logistisch sinnvolles, zielgruppenorientiertes und ökologisch valides Erhebungssetting fand die schriftliche Elternbefragung in den bekannten Räumlichkeiten der Tagesstätte für Kinder Am Steinberg an verschiedenen Terminen im Vor- und Nachmittagsbereich statt.

## Entwicklungstestungen: Die kindliche Entwicklung

Die Entwicklungstestungen der Kinder wurden in den Monaten Juni bis August 2016 in der Tageseinrichtung Am Steinberg durchgeführt.

Auch hier soll die statistische Datenanalyse kindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse in einem gemeinsamen, sich gegenseitig beeinflussenden Kontext betrachten. Die Ergebnisse der Entwicklungstestungen können anschließend mit den Daten

der Untersuchung der Qualitätsdimensionen verschränkt und verdichtet werden.

Für die Untersuchung wurden insgesamt zehn Datenerhebungstage terminiert und 42 Kinder mit dem Entwicklungstest 6-6-R (ET 6-6-R) von F. Petermann & T. Macha (2013) in diversen Entwicklungsbereichen getestet (kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, motorische Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung).

Das Testungsinstrument wurde vor dem Erhebungsbeginn von den Mitarbeiter\*innen der KatHO den pädagogischen Fachkräften der Tageseinrichtung vorgestellt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten im Sinne einer ökologischen Validität die Kinder als Vertrauens- und Bezugspersonen, so dass eine befremdende Laborsituation vermieden wird.

Die Testanforderungen richten sich nach dem jeweiligen Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder. Hierfür sieht das Testvorhaben eine engmaschige Staffelung der verschiedenen Altersgruppen vor. Durch diese Staffelung liegt die Bearbeitungsdauer der Testungen zwischen 20 und 80 Minuten. Die Testungen wurden in einer Räumlichkeit der Tageseinrichtung durchgeführt, welche für den gesamten Erhebungszeitraum reserviert und entsprechend reizarm vorbereitet wurde. Die Entwicklungstestungen wurden nach einem den Kindern bekannten Begrüßungsritual in einer unbefangenen, spielerischen Form durchgeführt. Dieser spielerische und alltagsnahe Umgang mit den Kindern, sowie die Vertrautheit der Umgebung und die Sicherheit durch die Begleiterzieher\*innen waren wichtige Voraussetzungen für die Bereitschaft der Kinder zu einer aktiven und authentischen Teilnahme.

Die Termine wurden zwischen den Mitarbeiterinnen der KatHO und den päd-

agogischen Fachkräften koordiniert. Die Koordination der Erhebungstermine stellte dabei eine Herausforderung sowohl für die Mitarbeiter\*innen der KatHO als auch für die Mitarbeiter\*innen der Tageseinrichtung für Kinder dar. Spontane Terminausfälle und -verschiebungen aufgrund des laufenden Betriebs in der Einrichtung, Krankheitsausfällen seitens der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte erforderten eine hohe terminliche Flexibilität, wobei die besondere Berücksichtigung des kindlichen Wohlbefindens immer im Zentrum stehen musste.

Insgesamt wurde eine Teilnahme von 42 Kindern erreicht, was 85,7% (n=42) der zweiten Stichprobe entspricht. Die Durchführung der Entwicklungstestungen der Kinder profitierte maßgeblich von der konstruktiven und zuverlässigen Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiter\*innen der Tagesstätte.

## Ausblick

Für das weitere Forschungsvorhaben, sind in den kommenden Monaten zwei weitere Datenerhebungen vorgesehen. Noch ausstehend ist einerseits die rekonstruktive Biografieforchung anhand von Portfolioarbeiten mit den Kindern. Mit diesem für diese Altersgruppe absolut ungewöhnlichen Verfahren werden die Kinder über Leitfadenterviews anhand ihrer eigenen Werke und Artefakte hinsichtlich biografischer Entwicklungsprozesse befragt. Spannend dabei bleibt, inwiefern Kinder im Alter von drei bis vier Jahren bereits die eigenen Bildungsprozesse reflektieren. Andererseits wird die Untersuchung der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung Am Steinberg in weiter ausgewählten Qualitätsdimensionen vertieft, um Aussagen zu den Zusammenhängen von Qualität und kindlicher Bildung zu verdichten. Somit wird nicht

nur die Perspektive der Kinder adäquat integriert sondern auch mit den strukturellen Voraussetzungen vor Ort verbunden.

Im Anschluss an die ausstehenden Datenerhebungen steht für das Team der KatHO die Auswertung des umfangreichen Materials sowie die anspruchsvolle Analyse und Interpretation der Ergebnisse an. Ein daran anschließender gemeinsamer Forschungstag dient dabei nicht nur der Präsentation von Ergebnissen, vielmehr werden an diesem Tag die Ergebnisse einer kommunikativen Validierung unterzogen, in der alle drei Kooperationspartner intensiv über die gemeinsame Interpretation und Perspektivierung der Ergebnisse ins Gespräch kommen werden. Bis dahin aber bleibt es weiterhin spannend.

PROF. DR. PHIL. MICHAEL OBERMAIER  
*Projektleiter an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“  
Studiengangsleiter „Bildung und Erziehung in der Kindesalter“ an der KatHO NRW, Abt. Köln*

PROF. DR. RER. MEDIC. THORSTEN KÖHLER  
*Projektleiter an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“*

PROF. DR. RER. SOC. JOHANN M. GLEICH  
*Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Studiengangsleiter „Soziale Arbeit B.A.“ und Projektleiter an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“*

VIKTORIA BODDENBERG-FUNKE  
*Kindheitspädagogin, B.A. und Sozialpädagogin, M.A.  
Projektkoordination an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ an der KatHO NRW, Abt. Köln*

ALEXANDRA HÄHNER  
*Kindheitspädagogin, B.A.  
Wissenschaftliche Hilfskraft an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“*

KIM SEIFFERT  
*Sozialarbeiterin/-pädagogin, B.A.  
Wissenschaftliche Hilfskraft an der KatHO NRW, Abt. Köln im Projekt „Bildung durch Bindung“*

## Der Einsatz von Skalen als Instrumente zur Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte

Ein Bericht aus dem Projekt „Bildung durch Bindung“ aus der Caritas Tageseinrichtung für Kinder am Steinberg

Die (spielerische) Interaktion zwischen Kindern und den pädagogischen Fachkräften ist – neben der feinfühligsten Beantwortung der kindlichen Signale – die zentrale Voraussetzung für einen gelingenden Aufbau von Bindungssicherheit. Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte muss dem Bedürfnis nach Geborgenheit einerseits und dem kindlichen Explorationsstreben andererseits Rechnung tragen.

Durch den Einsatz von Beobachtungsinstrumenten soll das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Feinfühligkeit und der Förderung der kindlichen Exploration eingeschätzt werden. Im Verlauf des Projektes „Bildung durch Bindung“ wurden deshalb verschiedene Arten der Beobachtung erprobt und diskutiert.

Die pädagogischen Fachkräfte waren und sind aufgefordert der Frage nach ihrer Haltung gegenüber den kindlichen Signalen und deren Interpretation nachzugehen. Dieser Lernaufgabe und der damit verbundenen Erwartung sich in seiner Arbeit beobachten und bewerten zu lassen, begnügnete das Team mit großer Offenheit.

### Die SCIP-Skala

Die „Sensitive and Challenging Interactive Play Scale“ (SKIP) wurde 1999 vom Ehepaar Grossmann entwickelt, die damit einen wichtigen Beitrag in der Bindungsforschung leisteten. Hierbei wird die Spielinteraktion zwischen der Bezugsperson und dem Kind beobachtet, um so die Qualität der Bindungserfahrung einzuschätzen.

Für den Gebrauch in unserer Einrichtung wurden acht Beobachtungsbereiche formuliert:

- ▶ Bindung vs. Exploration
- ▶ Ziele setzen
- ▶ Aktives Zuhören
- ▶ Kooperation
- ▶ Interesse
- ▶ Lob
- ▶ Neue Fertigkeiten
- ▶ Regeln und Struktur

Der Bogen wurde testweise an fünf Fachkräften angewendet. Im Auswertungsgespräch wurde anhand der beobachteten und dokumentierten Interaktionssequenzen das Erziehungsverhalten hinsichtlich der Vermittlungsgüte reflektiert. Aufbauend auf der qualitativen Rückmeldung

wurden konkrete Ziele formuliert, welche das pädagogische Verhalten und die räumlichen und materielle Strukturen betrafen.

**Die Auswertung des Interaktionsverhaltens geschieht in einem gestuften Skalensystem:**

- ▶ Wert 9: Optimale Vermittlungsgüte: Es zeigen sich der Wille zur Kooperation und die volle Aufmerksamkeit den kindlichen Signalen gegenüber.
- ▶ Wert 7: Befriedigende Vermittlungsgüte: Es besteht generelles Interesse am kindlichen Spiel und zum größten Teil Aufmerksamkeit gegenüber den kindlichen Signalen.
- ▶ Wert 5: Ausreichende Vermittlungsgüte:
  - ▶ Das Interesse am kindlichen Spiel ist nur teilweise vorhanden. Die Reaktionen auf die Bedürfnisse des Kindes sind teils feinfühlig, teils unangemessen.
- ▶ Wert 3: Mangelhafte Vermittlungsgüte: Das kindliche Explorationsstreben wird in übertriebener Weise eingeschränkt. Die Reaktionen auf die kindlichen Bedürfnisse scheinen halbherzig, beruhigend, nebensächlich oder irritierend.
- ▶ Wert 1: Ungenügende Vermittlungsgüte: Es ist kein Interesse am gemeinsamen Spiel vorhanden. Die Reaktionen auf die kindlichen Signale sind lustlos

**Die CIS-Skala**

Die „Caregiver Interaction Scale“ (CIS) wurde vom Psychologen Jeffrey Arnett im Jahr 1986 im Rahmen seiner Dissertation entwickelt. Er erforschte hierbei den Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsgrad der Erzieher und deren Verhalten den Kindern gegenüber. Seither wurde dieses Forschungsinstrument in zahlreichen Studien eingesetzt.

Die Caregiver Interaction Scale besteht aus 26 Aussagen (Items) über das mögliche Verhalten der pädagogischen Fachkraft. Diese Aussagen werden vier Untergruppen zugeordnet:

- ▶ Sensibilität
- ▶ Strenge
- ▶ Distanziertheit
- ▶ Nachgiebigkeit

Mithilfe einer 4-stufigen Ratingskala wird jede Aussage dahingehend beurteilt, in welchem Ausmaß das beobachtete Verhalten der pädagogischen Fachkraft zutrifft:

- ▶ Überhaupt nicht zutreffend / wahr (1)
- ▶ Ein wenig zutreffend / wahr (2)
- ▶ Ziemlich zutreffend (3)
- ▶ Sehr zutreffend (4)

Die eingeschätzten Werte werden innerhalb der betreffenden Untergruppe summiert und durch die Anzahl der Aussagen der Untergruppe dividiert.

Die CIS wurde ebenfalls an fünf Fachkräften erprobt und ausgewertet. Dabei wurde die Beobachtungszeit auf 60 Minuten festgesetzt. Da keine Adaptionen an den Bögen vorgenommen werden mussten, war das Erstellen der Bögen relativ gering. Im Vergleich zu der SCIP-Skala wird etwas weniger pointiert die Interaktionsqualität in den Blick genommen. Dafür eignet sich die CIS sehr gut zur Reflexion des sozial-emotionalen Erziehverhaltens und lässt durch seine Vergleichbarkeit, gute Rückschlüsse auf das emotionale Klima der Einrichtung zu.

**Resümee**

Beide Bögen ließen sich gut auf die Einrichtungsebene adaptieren und konnten zunehmend routiniert angewendet werden. Die SCIP-Skala ist im Gebrauch jedoch etwas aufwendiger, da konkrete Situationen dokumentiert und ausgewertet werden müssen. Die CIS ist als Ankreuz-Verfahren einfacher anzuwenden und liefert aufgrund der errechneten Werte

zu den einzelnen Untergruppen eine „objektivere“ Bewertung.

Nochmals hervorzuheben ist die hohe Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte sich auf diese Instrumente und den Auftrag zur fachlichen Weiterentwicklung einzulassen. Die Erprobung zukünftiger Standards lebt von der Offenheit und der Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte sich aktiv an der fachlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit zu beteiligen und die gemachten (Selbst-)Erfahrungen auf die eigene Haltung und die Strukturen im Haus anzuwenden.

Bei Interesse an den Bögen und / oder weiteren Materialien und Informationen zum Projekt „Bildung durch Bindung“ können Sie sich gerne mit mir in Verbindung setzen:

MARTIN GURK

*Mitarbeiter im Projekt „Bildung durch Bindung“ in der Caritas Tageseinrichtung Am Steinberg in Leverkusen*

Das Forschungsprojekt „Bildung durch Bindung“ wird gefördert durch den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., die Caritasstiftung sowie den Ehe- und Familienfonds im Erzbistum Köln



Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

100 JAHRE



**Caritas Stiftung**

im Erzbistum Köln



ERZBISTUM KÖLN

Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln

# „Ich bin da“ – Neues Impulspapier zur Begleitung der religiösen Entwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

„**Ich bin da.**“ Dieses kurze Zitat aus dem Buch Exodus ist Ausgangspunkt der Gedanken, die sich eine Arbeitsgruppe des KTK-Netzwerkes „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ zur religiösen Bildung und Erziehung mit den jüngsten Kindern in der Kita gemacht hat. Sie wurde fachlich von Professorin em. Dr. Agnes Wuckelt und der KTK-Referentin Christina Fehrenbach begleitet. Ergebnis dieser Überlegungen ist ein Impulspapier, das Anfang November bei einem Fachtag in Fulda vorgestellt und Anfang Dezember an alle Mitgliedseinrichtungen des KTK verschickt worden ist.

Unter dem Leitmotiv „Ich bin da“ beleuchtet das Impulspapier in sieben Schritten die religiöse Entwicklung und Entfaltung von Kindern von Geburt an. Dabei werden entwicklungspsychologische, religionspädagogische und pädagogische Erkenntnisse sowie Erfahrungen aus der Praxis berücksichtigt. Ferner fließen Ergebnisse aus der Bindungs- und Altruismusforschung ein.

## Gemeinsame Verantwortung von Fachkräften, Eltern und Träger

Das Impulspapier greift die Frage nach der Bedeutung religiöser Bildung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren auf und bietet Anregungen für die Begleitung der religiösen Entfaltung des Kindes, für die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und für Rahmenbedingungen, die zum Gelingen erforderlich sind. Es nimmt zudem die Bedürfnisse von



pädagogischen Fachkräften in den Blick. Diese will es ermutigen, Kinder auf ihrem Weg der religiösen Entfaltung zu begleiten. Gleichzeitig werden auch Eltern und Träger katholischer Kindertageseinrichtungen angesprochen und zur Auseinandersetzung mit dem Thema motiviert.

Als ein besonderes Spezifikum im U3-Bereich spielt das Thema Bindung eine große Rolle. Davon ausgehend gewinnen Trennungen, Rituale und non-verbale Kommunikation an besonderer Bedeutung. Festgehalten wird, dass bei den Kindern vieles schon da ist, was die pädagogischen Fachkräfte aufgreifen und versprachlichen können. Aber genau dieses Versprachli-

chen fällt den pädagogischen Fachkräften oft schwer. Sowohl Kinder als auch Erwachsene müssen daher bei der Entwicklung einer religiösen Sprachfähigkeit unterstützt werden. Dabei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte für sich selbst einen Zugang zu Religiösem haben oder finden, da bei der Vermittlung von Religion und Glauben die Bezugspersonen eine maßgebliche Rolle spielen.

## Jedes Kind ist religiös von Anfang an

Viele Alltagserfahrungen und mittlerweile auch wissenschaftliche Studien zeigen, dass jedes Kind von Geburt an religiös ist. Ähnlich wie Musikalität oder Intelligenz ist die Religiosität eine Gabe, die jedem Kind mit in die Wiege gelegt ist. „Das Religiöse kennzeichnet zunächst eine subjektive und individuelle Seite des

Menschen. Sie stellt eine anthropologische Grunddimension des menschlichen Lebens und Erlebens dar, die losgelöst von einer bestimmten Religion oder Konfession bestehen kann. Dabei handelt es sich um die Fähigkeit des Menschen, dem eigenen Leben einen Sinn und eine Bedeutung zu geben und hinter die Dinge zu schauen.“

## Der Name Gottes „Ich bin da“

Als Leitmotiv wurde das Bibelzitat „Ich bin da“ aus dem Buch Exodus ausgewählt, als Mose am brennenden Dornbusch Gott begegnet und Gott ihm seinen Namen offenbart. In ihm wird wir die zentrale Selbstoffenbarung Gottes deutlich, die spä-

ter dann noch durch Jesus Christus eine Erweiterung erfährt: „Ich bin für Euch da“. „Ich bin da“ ist zugleich aber auch eine Erfahrung, die eine fundamentale menschliche Erfahrung beschreibt und auch ein ganz junges Kind schon begreift. Das Kind weiß intuitiv, dass die Mutter für es da ist und es umsorgt.

„Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren. Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der «Ich-bin-da». Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der «Ich-bin-da» hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen.“

aus der Einheitsübersetzung Exodus 3, 11-15

Das Impulspapier möchte Fachkräfte - aber auch Eltern und Träger - einladen zur Reflektion des bisherigen Handelns und motivieren zur Spurensuche Gottes auch bei den Jüngsten in der Kita. Es kann bei [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) im Bereich der Publikationen heruntergeladen werden.

JÜRGEN WEINZ

Referent für Religionspädagogik  
und Mitglied der Arbeitsgruppe

## Ich bin da. Religiöse Entwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren in katholischen Kindertageseinrichtungen begleiten

Jedes Kind ist religiös – von Anfang an! Kinder bringen ihre eigene Religiosität mit. Daher sind die religiöse Entfaltung und die damit einhergehende religiöse Bildung und Erziehung bereits mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren in der Kindertageseinrichtung (Kita) möglich und sinnvoll. Sie gehen aus von den Ressourcen des Kindes und wecken die religiösen Potentiale, die in ihm liegen.

Dieses Impulspapier lädt dazu ein, die eigene bisherige Praxis in den Blick zu nehmen und sich auf Spurensuche zu begeben!

Was bedeutet dabei der Begriff religiös? Er bezeichnet eine Haltung, die in unserem Kulturkreis oft mit dem Attribut christlich verbunden ist. Das Religiöse kennzeichnet zunächst eine subjektive und individuelle Seite des Menschen. Sie stellt eine anthropologische Grunddimension des menschlichen Lebens und Erlebens dar, die losgelöst von einer bestimmten Religion oder Konfession bestehen kann. Dabei handelt es sich um die Fähigkeit des Menschen, dem eigenen Leben einen Sinn und eine Bedeutung zu geben und hinter die Dinge zu schauen.

Christlich gewendet meint religiös, das eigene Leben und die gesamte Schöpfung auf Gott auszurichten.

Kinder haben ein Recht auf Religion und ein Anrecht darauf, religiös zu sein. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihres Lebens entwickeln sie eine eigene Religiosität und Spiritualität. Diese kindliche Fähigkeit, die Tiefendimension des Lebens zu erspüren, darüber zu staunen und die Frage nach „Gott und der Welt“ zu stellen, geht dem Kennenlernen einer spezifisch konfessionellen Religiosität voraus.

Um seine eigene Religiosität zu entfalten, benötigt ein Kind Raum und Menschen, die es dabei begleiten und es an ihrer eigenen Religiosität teilhaben lassen. Da der christliche Glaube ein personaler Glaube ist, der von und aus Beziehung heraus lebt, gründet religiöse Bildung und Erziehung von und mit Kindern darin, das Kind spüren zu lassen, dass es ganz von Gott gewünscht ist. Es bedeutet, ihm zu sagen: „Du bist gut, so wie du bist. Es ist schön, dass du da bist. Du bist von Gott gewollt.“

Dadurch wird dem Kind Sicherheit vermittelt, es fasst Zutrauen und hat Vertrauen in sich und andere. Religion ermöglicht dem Kind das Erleben von Gemeinschaft, von festen Bindungen und gibt dem Kind die Möglichkeit, seinen eigenen Weg zu gehen.

Indem die religiöse Entfaltung und Entwicklung des Kindes begleitet werden, erlebt es genau das: Ich bin da!

So beginnt jeder Tag in der Kita. Ankommen, da sein, mit anderen Menschen und vor Gott sein.

**Ich – bin – da!**

aus dem Impulspapier „Ich bin da“

# Dialog der Kulturen und Religionen

## 11. Studientag der Katholischen Familienzentren

In unserer durch Globalisierung und Migration gekennzeichneten Gesellschaft wohnen zunehmend Menschen mit verschiedenen Muttersprachen sowie mit unterschiedlicher kultureller, weltanschaulicher und religiöser Prägung Tür an Tür. Das kann einerseits bereichern und den eigenen Horizont erweitern. Andererseits schafft diese Situation auch Spannungen: Ängste um die eigene Zukunft und Vorbehalte gegenüber bestimmten Gruppen werden von populistischen Gruppierungen instrumentalisiert und verdichten sich zu Feindbildern.

Mit den Herausforderungen und Chancen, die sich aus dieser Situation auch für die Kitas und Katholischen Familienzentren ergeben, beschäftigte sich der 11. Studientag der Katholischen Familienzentren am 29. September 2016 im Maternushaus in Köln. Nach der Eröffnung mit Weihbischof Rolf Steinhäuser sensibilisierte Prof. Dr. paed., Dipl.-Theol. Josef Freise von der KathO Köln mit seinem interaktiven Vortrag „Leben mit kultureller und religiöser Vielfalt: Chancen und Spannungen“ für die Unterschiedlichkeit der Kulturen und Religionen und ihre Auswirkungen auf das Miteinander.

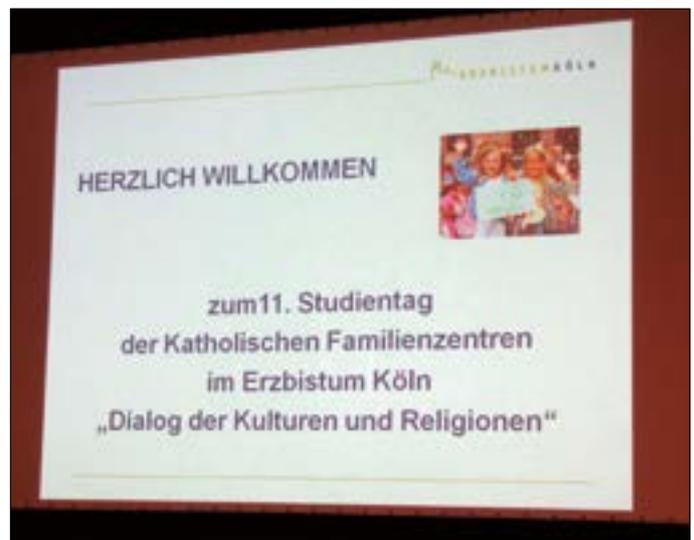
Vor der Mittagspause gab der „Bergische Jung“, Diakon Willibert Pauels, humorvol-

le und zugleich feinsinnige Impulse den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit auf dem Weg.

Der Markt der Möglichkeit lieferte in gewohnter Weise zahlreiche Informationen und Praxistipps. Inhalte der 10 Foren am Nachmittag waren unter anderem Annäherungen an die Vielfalt der Religionen und Kulturen in unserer Gesellschaft, die Frage nach dem eigenen Selbstbild ebenso wie der Erfahrungsaustausch, der zahlreiche Tipps aus der Praxis für die Praxis zum Verständnis füreinander und die Kommunikation bot.

Einen gelungenen Abschluss des Tages bildete schließlich eine Aktion mit den Bildenden Künstlern Carmen Dietrich und Gregor Merten, bei der ein Sandabdruck des „Engel der Kulturen“ vor dem Eingang des Maternushaus entstand.

Der diesjährige Studientag der Katholischen Familienzentren hat zur Selbst-



vergewisserung über die eigene Kultur beigetragen, die Neugierde auf Neues geweckt sowie den Willen zum friedlichen Nebeneinander und der Dialogfähigkeit der Religionen und Kulturen gezeigt.

Weitere Informationen:

<http://t1p.de/Studientag-2016>  
[www.engel-der-kulturen.de](http://www.engel-der-kulturen.de)



### Gebet um den Dialog zwischen den Religionen

„**Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam.** Dieser Name sei genannt und gepriesen von allen.

Mit allen, die diesen Namen kennen, bitten wir um **Frieden für die Nahen** und um **Frieden für die Fernen.**

Um **Frieden in den Herzen, Frieden in allen Zelten, Häusern und Palästen.**

Um **Frieden zwischen den Religionen und Kulturen.** Um **Frieden für die Schöpfung,** die seufzt. Zeige allen, wer du in Wahrheit bist. **Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.“**

*Hermann Schalück (\*1939), Gotteslob, S. 88*

# Jedem KIND geRECHT werden!

## – Die Kita als sicherer und kultursensibler Lebens- und Lernort für Kinder mit Fluchterfahrungen

Fachtag für pädagogische Fachkräfte am 16. 11. 2016 im Maternushaus

Im letzten Jahr lag der öffentliche gesellschaftliche sowie politische Fokus stark auf der Entwicklung einer „Willkommenskultur“. In Ergänzung dazu diente diese Fachtagung dazu, die unterschiedlichen Lebens- und Bildungsaspekte zu beleuchten, die für eine nachhaltige und gelingende Integration und Chancengleichheit für Kinder und ihre Familien mit Fluchterfahrungen von Anfang an in der Kita erforderlich sind.

Diese Fachtagung wurde bereichsübergreifend gemeinsam von der Abteilung Integration und Migration und der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder vorbereitet und durchgeführt. Dadurch wurde dieser Tag der Vielfalt und Komplexität des Themas Flucht besser gerecht, was unter anderem in einem besonders bunten und vielfältigen Markt der Möglichkeiten deutlich wurde.

In seiner Eröffnungsrede brachte Abteilungsleiter Matthias Vornweg die innere Zielsetzung dieser Fachtagung mit einem Zitat aus der Interkulturellen Pädagogik auf den Punkt: „Du bist angenommen – so wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!“



Ministerialrätin Andrea Gruber vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen hob in ihrem Grußwort die gemeinsame Verantwortung hervor: „Wir müssen behutsam und gemeinsam eine

Antwort auf die Frage finden, wie wir für jedes einzelne Kind Teilhabe und Integration in eine inklusive Gesellschaft möglich machen können, wie wir Verantwortung für jedes einzelne Kind übernehmen. Denn: Jeder und jede hat das Recht und muss in dieser Gesellschaft die Chance haben, etwas aus seinem Leben machen zu können. Und das von Anfang an!“



Im Hauptvortrag schlüsselte Prof. Dr. Jörg Maywald, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, die Bedeutung des Kinderrechtsansatzes in der Kita unter den Bedingungen globaler Zuwanderung auf. Dabei ging es vor allem darum

- ▶ welche Herausforderungen sich für die pädagogischen Fachkräfte ergeben und welche Unterstützung dafür zur Verfügung steht,
- ▶ wie es gelingen kann, die Potenziale dieser Kinder zu fördern und ihre Bildungs- und Teilhabechancen zu wahren
- ▶ und auf welche Weise die Eltern für die Rechte ihrer Kinder sensibilisiert werden können und wie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohl des Kindes gelingen kann.

Die Fachtagung bot zusätzlich zum Wissenstransfer viele Möglichkeiten, näher in den Austausch zu gehen und bereits vorhandenes Wissen bzw. Erfahrungen zu intensivieren. Die Workshops und der große Markt der Möglichkeiten (Info- und

Medienstände, Mitmach- und Begegnungsaktionen) eröffneten wichtige Informationen, Aspekte und Impulse über die Lebenssituationen der Kinder und Familien mit Fluchterfahrung.

Eine umfangreiche Dokumentation der Fachtagung ist zu finden unter:

<http://t1p.de/Jedem-Kind-gerecht-werden>

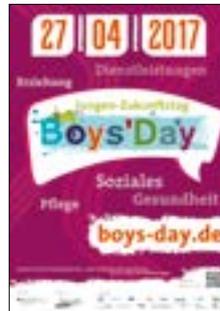


## Rückschau auf den 6. Boys' Day am 28. April 2016

Seit 2011 haben bundesweit fast 194.000 Jungen an mehr als 31.000 Boys' Day Angeboten teilgenommen. 2016 waren es knapp 30.000 Jungen und mehr als 6.100 Angebote. Am Jungen- Zukunftstag können Jungen Berufe kennenlernen, in denen bislang nur wenige Männer arbeiten. Das sind vor allem Berufe aus dem sozialen, erzieherischen und pflegerischen Bereich.

Auch im Erzbistum Köln hat der Boys' Day wieder zahlreiche Jungen in die Kita gelockt. Insgesamt 694 Jungen in 446 Kitas, nahmen das Angebot an, einen Tag lang Kita Luft zu schnuppern und zu

erfahren, was es heißt Erzieher zu sein. Die jungen Männer sind für die Kinder und Mitarbeitenden in den Kitas eine angenehme Bereicherung, dies zeigt sich nicht nur in den steigenden Zahlen der Einrichtungen die sich daran beteiligen, sondern auch daran, wie viele Jungen seit Jahren den Berufsorientierungstag nutzen.



Auch im nächsten Jahr laden unser Kitas wieder ein, den Boys' Day in der Kita zu erleben!

2017 ist das der 27. April.

Informationen und Materialien können kostenlos unter:

<http://material.kompetenz.net/boys-day/unternehmen-institutionen> heruntergeladen und bestellt werden.

## Personen und Nachrichten



**Claudia Kreuziger**

Fachberaterin **Claudia Kreuziger** hat den Diözesan-Caritasverband Köln auf eigenen Wunsch zum 31. Oktober 2016 verlassen. Sie hat ihren Lebensmittelpunkt nach Süddeutschland verlagert und dort auch eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Frau Kreuziger war von April 1998 bis März 2001 und dann wieder seit 1.10.2011 als Fachberaterin tätig. Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder verliert mit ihr eine hochkompetente und in der Praxis sehr geschätzte Beraterin. Wir hoffen, in der nächsten Ausgabe der KOMPAKT ihre Nachfolgerin bzw. ihren Nachfolger vorstellen zu können.



**Nancy Pokorny**

Ebenfalls aus dem Dienst des DiCV ausgeschieden ist zum 30. September 2016 **Nancy Pokorny**, die vielen unter dem Namen Frau Möhring als kompetente und freundliche Ansprechpartnerin im Abteilungssekretariat bekannt ist. Frau Pokorny war seit ihrer Ausbildung 19 Jahre lang für den Diözesancaritasverband tätig, davon 8 Jahre in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder. Nachdem sie im vergangenen Jahr geheiratet hat, ist sie nun auch durch ihre berufliche Tätigkeit mit ihrem Mann verbunden.

Wir danken Frau Kreuziger und Frau Pokorny für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen.



**Anja Leibner**

Seit 1.09.2016 arbeitet nun Frau **Anja Leibner** im Abteilungssekretariat, die auch ganz neu im Diözesan-Caritasverband begonnen hat. Frau Leibner hat sich sehr schnell in die Strukturen und die vielfältigen Aufgaben eingearbeitet, um als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen. Auch ihr wünschen wir ein gutes Einleben und Gottes Segen für Ihre Arbeit

# Literatur, Links und Arbeitshilfen



**Volker Abdel Fattah:**  
**Flüchtlingskinder in der Kita**  
**Praxishandbuch zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund**  
**Carl-Link-Verlag 2016,**  
**132 Seiten, ISBN: 978-3-556-07044-4, 24,95 €**

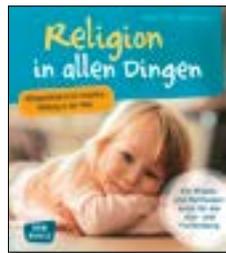
Flüchtlingskinder sind in erster Linie Kinder. Ihnen gilt es im Kita-Alltag gerecht zu werden – eine große Herausforderung für Kita-Teams! Teils traumatisierte Kinder, unbekannte Aufenthaltsdauer, kulturelle und sprachliche Barrieren verlangen im Alltag einiges ab. Der Autor Volker Abdel Fattah beschreibt, welche Vorbereitungen für die Aufnahme von Flüchtlingskindern getroffen werden können, wie man die Eingewöhnung gestalten und eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufbauen kann. Anhand zahlreicher Beispiele möchte dieses Buch ein Stück Normalität im Umgang mit religiöser, ethnischer und sozialer Vielfalt in der Kita vermitteln. Inhalte sind unter anderem: \* Kulturelle Unterschiede in der Kita: Rollenbilder, Speiseregeln, Kleidervorschriften \* Alltagsbegleitung von Flüchtlingsfamilien: Möglichkeiten und Grenzen der Kita \* Vorbereitung und Aufnahme von Flüchtlingskindern \* Qualitätsentwicklung: der Umgang mit Multikulturalität als Standard



**Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) Hrsg.: Es beginnt an den Wurzeln – Interkulturelle und interreligiöse Begegnungen in der Kita**  
**Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder 2016, 63 Seiten,**  
**ISBN 978-3-933383-38-9, 14 € (12,50 € für Mitglieds-einrichtungen).**

Wie sieht der Alltag in einer Kindertageseinrichtung aus, wenn viele verschiedene Kulturen und Religionen aufeinandertreffen?

In einer zunehmend pluralen Gesellschaft eine berechtigte Frage, auch für katholische Kindertageseinrichtungen, die immer häufiger von Kindern mit anderem kulturellen Hintergrund und anderer Religionszugehörigkeit besucht werden. Wie interkulturelle und interreligiöse Begegnungen im Kita-Alltag gestaltet und begleitet werden können, war das Thema der Religionspädagogischen Jahrestagung 2015. Die vorliegende Publikation enthält die Beiträge der Referentinnen und Referenten, die unterschiedlichen Statements und die Praxisbeispiele. Ebenso lassen sich die Ergebnisse des World-Cafés, in dem sich die unterschiedlichen Berufsgruppen zu ihren Erfahrungen mit interkulturellen und interreligiösen Begegnungen austauschten, finden.



**Glaub Peter Sajak (Hrsg.): Religion in allen Dingen**  
**Alltagsintegrierte religiöse Bildung in der Kita.**  
**Ein Praxis- und Methodenbuch für Aus- und Fortbildung**

**Don Bosco Verlag 2016, ca. 200 Seiten, ISBN: 978-3-7698-2234-2, 19,95 €**

Zum Profil konfessioneller Kindergärten gehören die Förderung der kindlichen Spiritualität und die altersgemäße Vermittlung von Wissen über den Glauben. Dieses Praxis- und Methodenbuch zur alltagsintegrierten religiösen Bildung entfaltet, wie der religiöse Blick auf Mensch und Welt über die wöchentliche religionspädagogische Einheit oder die Feier christlicher Feste hinaus auf das alltägliche Zusammenleben in der Kita geweitet werden kann. Es bietet 15 Bausteine, die Alltagssituationen in den Blick nehmen, religionspädagogisch reflektieren und daraus Praxisanregungen für ErzieherInnen entwickeln. Mit Übungsaufgaben für den Unterricht. Die Themen sind u. a.: Übergänge gestalten, Natur und Umwelt, Entdecken und Staunen, Bindung und Mitgefühl, Streit und Versöhnung, religiöse Heterogenität, Mut, Kreativität, Entspannung, Umgang mit Leid.



## Madame Hiboux & die Anderswelt

Erzähltheater mit Maske, Puppe und Herz über Fremdsein und Geborgenheit für Kinder ab 4 Jahre und Erwachsene  
**von und mit Amina Christine Karge**

## Beim Mäusespeck, was für ein Schreck!

Was für eine Bruchlandung auf der Erde. Hier erzählen Madame Hiboux, die Märcheneule, und ShimaJaJa, die Trolline, allerlei Zaubersches und Phantastisches: vom kleinsten Stern am Himmel, vom Land, das hinter dichten Nebelschleiern verborgen liegt, und von dieser Welt, in der es viele Geheimnisse zu erkunden gibt.

## Beim Mäusespeck, das ist ja jeck!

Spielend und singend taucht Frau Eule in die bunte Gefühlspalette der Geschichten und Bilder mimik- und gestenreich ein. Auch ängstliche, traurige und wütende Stimmungen dürfen dabei nicht fehlen. Und wie sie dann die Stimmungen wenden können! Das überrascht und macht froh. Eine Möglichkeit, über sich hinauszuwachsen – mit Zauberformeln ein Riesenspaß. Am Ende haben alle etwas in der Hand, und das sprichwörtlich.

## Beim Mäusespeck, alles Gute ins Gepäck!

Das Solotheaterstück im Erzählstil, in Interaktion mit den Kindern dauert 50 – 70 Minuten. Es ist angeregt durch das Bilderbuch „Irgendwie Anders“ von Kathryn Cave, das 1997 mit dem UNESCO – Preis für Kinder und Jugendliteratur ausgezeichnet wurde. Eine Geschichte über Toleranz, Empathie und Freundschaft.

## Kontakt:

cocOn théâtre de passage  
02295 9097187 / amina.karge@gmx.net

# WIE SCHWEISSEN WIR ALLE GENERATIONEN FÜR EINE GUTE ZUKUNFT ZUSAMMEN?

starke-generationen.de  
#generationengerecht



**MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT**

Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!